MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

41 (25.1.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-171480

Donnerstag, 25. Januar. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 41.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum, für den Anzeigenteil: Otto Heinsheimer. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2017 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 15spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Galatz brennt. – Der Krieg der Noten.

Die Kriegslage.

Berlin, 24. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Artilleriekämpfe und Patrouillengefechte auf der Erde und in der Luft sind die Kennzeichen der Kampflage im Westen. Die deutschen Flugzeuge stießen bei klarem Wetter bis weit hinter die feindlichen Linien zu Aufklärungsflügen vor. Die Hüttenwerke von Poupey und Frouard nördlich Nancy wurden mit Fliegerbeobachtung durch schwere Geschütze wirkungsvoll beschossen. Ein deutsches Kampfgeschwader belegte das gleiche Ziel erfolgreich mit 2200 Kilo Bomben. In zahlreichen Luftkämpfen vor und hinter der feindlichen Linie blieben die deutschen Flugzeuge Sieger. Die Gegner büßten dabei insgesamt acht Flugzeuge ein. Leutnant von Bülow schoß in Flandern zwei Flugzeuge hinter der deutschen Linie ab. Leutnant von Richthofen errang südlich Lille seinen siebzehnten Luftsieg, Leutnant Baldamus in der Champagne den zehnten. Drei weitere Flugzeuge, zwei Nieuports und ein Farman-Doppeldecker wurden bei Fort Douaumont nach heftigem Luftkampf zum Absturz gebracht. Leutnant Frankl besiegte dabei seinen fünfzehnten Gegner. Das achte Flugzeug büßte der Feind an der Somme ein.

In den Karpathen herrscht starke Kälte. Bei klarer Sicht tasteten sich die Truppen der Verbündeten Schritt für Schritt vor. Das Bombardement von Galatz dauert an. In den hellen Nächten ist der Feuerschein der brennenden Stadt zeitweise meilenweit sichtbar.

Eine aus zwei Kompagnien bestehende bulgarische Erkundungsabteilung war ein Kilometer nördlich vom Sankt Georgs-Arm über das gefrorene Sumpfgelände vorgedrungen und hatte russische Vorposten zurückgeworfen. In der Nacht wich sie den Angriffen starker russischer Kräfte aus und zog sich befehlsgemäß wieder über den St. Georgs-Arm zurück. Sieben russische Schleppkähne, die beladen in der Dunkelheit Reni zu erreichen suchten, wurden durch Geschützfeuer versenkt.

Der „Bund" über die Lage am Sereth.

Stegemann schreibt im „Bund" vom 21. Januar: Es wäre verkehrt, aus der Verlangsamung der Operationen in der Moldau zu schließen, daß die Deutschen genötigt worden wären, Truppen vom Südflügel nach Norden zu leiten, um diesen Diversionen zu begegnen. Die Verlangsamung erklärt sich nicht nur aus der Unwegsamkeit des von schlechter Witterung heimgesuchten Operationsgebietes zwischen Adjudul und Galatz, sondern auch aus der Annäherung der deutsch-österreichischen Truppen und der ihnen zugeteilten bulgarischen und türkischen Kontingente an den Sereth. Die Russen werden Galatz, die Serethlinie Galatz—Fundeni und die Trotuslinie mit starken Kräften und bis zum äußersten halten, denn der Fall von Galatz oder der Zusammenbruch der Trotuslinie, sollt — der erstere von Süden, der andere von Norden — die ganze Moldaufront des russisch-rumänischen Heeres bis in die Bukowina hinein auf. Dann würde es den Russen sogar schwer werden, den Rückzug hinter den Pruth in Ordnung zu bewirken, um dort Stand zu fassen. Nicht ohne tieferen Grund haben sie jetzt starke Artillerie zwischen Reni und Tulcea aufgefahren, um die Donauflanke sicherzustellen, und nicht umsonst machen sie Ausfall auf Ausfall aus der Galatzer Südfront in der Richtung Vadeni und aus der Serethschleife von Fundeni, um dem Gegner das Näherkommen zu erschweren, während hinter der Serethfront bereits strategische Rückbewegungen im Gange sein dürften. Vor allem aber halten sie, wie vorauszusehen war, die Trotuslinie, und verwehren dem Erzherzog mit großer Hartnäckigkeit den Austritt aus dem Gebirge, und haben, wie vorauszusehen war, heftige Gegenstöße aus dieser Richtung angesetzt. Erzherzog Josef trifft fortgesetzt auf den zähesten Widerstand, der nur schrittweise gebrochen werden kann.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 24. Jan., abends. (WTB. Amtlich.)

Deutsche Angriffe beiderseits der Aa entrissen den Russen beträchtlich Gelände. Bisher sind über 1500 Gefangene eingebracht.

Der Wiener Bericht.

Wien, 24. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Das Norduser des St. Georgs-Armes wurde wieder besetzt.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Außer stellenweise gesteigertem Geschützkampf ist nichts zu melden.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts Neues.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Eine bulgarische Note an die Neutralen.

Sofia, 24. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Im Hinblick auf die Antwort, die die Entente auf das Friedensangebot der Mittelmächte gegeben hat, hat die bulgarische Regierung folgende Note an die neutralen Länder gerichtet:

Am 14. Januar hatte die königliche Regierung die Ehre, durch die freundschaftliche Vermittlung des spanischen Gesandten in Sofia, die Antwort der Entente auf die Note vom 12. Dezember zu empfangen, in der Bulgarien und seine Verbündeten sich bereit erklärten, in Friedensverhandlungen einzutreten. So wie seine Verbündeten hat die Regierung seiner Majestät es für ihre Pflicht erachtet, die Antwort sorgfältig zu prüfen. Sie entnimmt daraus die Gewißheit, daß sowohl die Form als der Inhalt der Mitteilung der gegnerischen Mächte ihr jede unmittelbare Antwort verbietet. Nichtdestoweniger legt die Regierung, sich ihrer Pflicht gegen die Menschheit und die eigene Bevölkerung bewußt und von dem Wunsche beseelt, sich von der Verantwortung für die durch die Haltung des gemeinsamen Feindes ihr und ihren Verbündeten aufgezwungene Verlängerung der Feindseligkeiten zu entlasten, wert darauf, den neutralen Mächten ihre Anschauung über die geschaffene Lage zur Kenntnis zu bringen.

Die Gegner Bulgariens haben es abgelehnt, sich mit dem Vorschlag der vier verbündeten Mächte vom 12. Dezember näher zu befassen, unter dem Vorwand, daß er der Aufrichtigkeit entbehre und keine Bedeutung habe. Sie hat darin mehr ein Kriegsmanöver erblickt, mit dem Zwecke, die Gestaltung des Feldzuges zu beeinflussen, als ein Friedenanbieten und ein Manöver, das nur den Zweck verfolge, die öffentliche Meinung ihres eigenen Landes zu verwirren und auch jene in den neutralen Ländern zu täuschen suche. Herausgefordert zu dem gegenwärtigen Kriege und durch Nachbarn hineingezogen, die seit seinem Bestehen nur an Bulgariens Verstümmelung denken, lehnt sich heute Bulgarien, indem es dem Urteil der Geschichte die Feststellung der Verantwortlichkeit über die Schuld am Kriege überläßt, in vollem Einvernehmen mit seinen Verbündeten mit allen Kräften gegen eine derartige Auslegung der Motive auf, die für den Friedensvorschlag vom 12. Dezember bestimmend gewesen sind. Die Raschheit, mit der die vier verbündeten Mächte auf die Einladung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika und auf den Schritt der Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft geantwortet haben, ist der beste Beweis, für die Aufrichtigkeit ihrer Vorschläge. Die Regierung hofft zuversichtlich, daß ihre Anschauung von den neutralen Regierungen geteilt werden wird, die mit ihr zugeben werden, daß die Entente sich erst nach dem von den verbündeten Mächten vorgeschlagenen Gedankenaustausch, in Kenntnis der Sachlage über die wahre Bedeutung des Friedensangebotes vom 12. Dezember hätte aussprechen sollen.

Bulgarien und seine Verbündeten haben den loyalen Versuch gemacht, dem Krieg ein Ende zu setzen und Einverständnissen zwischen den Kriegführenden einen Weg zu öffnen. Die Regierung stellt fest, daß es einzig und allein von dem Verband abgehangen hat, diesen Weg zu betreten, um zum Frieden zu gelangen. Die feindlichen Regierungen haben dies abgelehnt. Auf sie wird also die Verantwortung für das neuerliche Blutvergießen zurückfallen.

Im Vertrauen auf ihr gutes Recht und in vollkommener Uebereinstimmung mit ihren Völkern sehen die verbündeten Mächte sich gezwungen, den Kampf fortzusetzen bis der Friede kommt, der ihnen ihr Dasein und die Fortentwicklung ihrer Völker verbürgt und zugleich den Staaten des europäischen Festlandes die glückliche Möglichkeit bietet, in gegenseitiger Achtung und vollkommener Gleichheit zu sein und auf vollkommener Gleichheit fußend, an der Lösung der großen Aufgabe der Kultur zusammen zu arbeiten.

Wilsons Friedensbotschaft.

Noch eine Wilson-Note!

Rom, 24. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agenzia Stefani. „Giornale d'Italia" erklärt, der Botschaft Wilsons komme große Bedeutung zu. Sie sei der Ausdruck der festen Entschlossenheit des Präsidenten, seine Friedensaktion weiterzuführen. Das Blatt erwartet eine baldige Kundgebung an die Kriegführenden, die über die Absicht des Präsidenten noch mehr Licht verbreiten wird. Giornale d'Italia behält sich vor, die Wirkung des Vorschlages näher zu erörtern, wenn die Methoden bekannt sein würden, die Wilson zu seiner Verwirklichung zu befolgen gedenke. Das Blatt erwähnt besonders, daß Amerika keine Geneigtheit zeige, weitere Gewaltakte deutscher Korsaren zu erdulden und erörtert schließlich die Beweggründe, welche die Sehnsucht der Vereinigten Staaten nach einem baldigen Frieden erklärlich mache.

Der überraschte Senat.

m. Köln, 25. Jan. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Washington: Der Senat war sehr überrascht, als als er am Morgen erfuhr, daß Wilson 2 Stunden später über die internationalen Angelegenheiten eine Ansprache an ihn halten würde. Kein Präsident hat sich jemals vorher an den Senat gewandt. Der Vortrag wirkte daher wie eine allererste Sensation. Die Demokraten, Wilsons Anhänger, äußerten alle Zeichen von Genugtuung, während die Republikaner sehr mißgestimmt blickten. Die Adresse wurde im tiefsten Schweigen angehört, was das Geschehnis desto eindrucksvoller machte und bei „Krieg" wurde laut Beifall gerufen. Im Hintergrund der grundlegenden Annahme, ob Amerika seine hundertjährige auswärtige Politik ändern solle, eröffnete sich die Aussicht, daß das Hervortreten einer solchen Liga von Nationen den Krieg beendigen müsse. Einige der Revolutionäre äußerten ihren Widerspruch, sowohl gegenüber dem genauen Text wie dem Inhalt, aber etwa anderthalb Dutzend republikanischer Senatoren vereinigten ihren Beifall mit dem der Demokraten. Man begreift auf allen Seiten, daß der Vorschlag, Amerika durch Vertrag oder sonstwie auf Abmachungen mit fremden Nationen zu verpflichten, die schwerwiegendste Frage und den bemerkenswertesten Streit seit dem Bürgerkrieg im Kongreß hervorrufen wird, da die Frage entsteht, ob der Präsident ohne Kongreß die Nation zu solchem Vorgehen verpflichten kann, oder ob selbst der Kongreß sich so weit von der herkömmlichen amerikanischen Politik entfernen kann, ohne dazu durch einen Zusatz zur Verfassung ermächtigt zu sein.

Ein demokratischer Senator soll folgende Erläuterung der Absichten Wilsons gegeben haben: Nichts liege Wilson ferner, als die kriegführenden Nationen von Europa mit Friedensanerbietungen zu verfolgen. Seine Rede stehe in vollkommener Uebereinstimmung mit seinen Wahlreden, in welchen er erklärt, daß die Vereinigten Staaten sich nicht länger von den europäischen Angelegenheiten isolieren könnten. Amerika ist nach seiner Ansicht durch seine wirtschaftlichen Beziehungen von den großen Weltströmungen mit erfaßt und schaut darnach aus, die Sicherheit und Wohlfahrt der Welt in seinem Interesse zu sichern. Wilson meinte: „Wir müssen an den Angelegenheiten der Welt teilnehmen und die amerikanische Nation muß zu dieser Auffassung erzogen werden, denn sie stand bisher beiseite ohne weitere Ausblicke." Sein „Friede ohne Sieg" bedeute einen Frieden, durch welchen die Ideale des amerikanischen Volkes nicht vernichtet werden.

Weiter wird aus Newyork berichtet: Der Haupteinwand gegen Wilsons Ausführungen gipfle darin, daß die Vereinigten Staaten durch die Durchführung der Absichten Wilsons in den Strom der Kriegsrüstungen hineingezogen würden, weil Amerika sich für den künftigen europäischen Krieg vorbereiten müßte. So wird wenigstens die Erklärung aufgefaßt, daß Amerika eine Stelle der künftigen internationalen Polizeimacht zur Aufrechterhaltung des Friedens einnehmen wolle.

⊡ Berlin, 25. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Der Korrespondent der Daily News will vielfach die Auffassung gefunden haben, daß Wilsons Rede hauptsächlich für die Wirkung auf die Amerikaner berechnet war. Wilson versuchte so den Senat und die Nation zu überzeugen, daß es für Amerika notwendig sei, an der Weltpolitik teilzunehmen. Die Rede wird im Senat und im Lande mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen und hat viel Erregung verursacht. Einige bedauern sie als unzeitgemäß, aber die Mehrheit meint, daß sie hohe Ideale enthalte, welche aber noch weit von der Entwicklung entfernt seien.

Englische Auslegung.

London, 23. Jan. (WTB.) Die Grundgedanken der Botschaft Wilsons zusammenfassend, sagt die „Westminster Gazette":

Wir nehmen an, Präsident Wilson hat einen praktischeren Zweck im Auge, als nur an seinen Senat eine Botschaft zu richten. Wir möchten Wilson nahe legen, daß der praktischste nächste Schritt wäre, wenn er zu sagen weiß, was die deutschen Bedingungen sind, oder, wenn er sie nicht kennt, die Deutschen dazu zu bringen, sie zu enthüllen. Wir werden dann den wahren Sinn der jetzt ganz unbestimmten abstrakten Worte und Phrasen begreifen und entdecken können, ob der vorgeschlagene „Friede ohne Sieg" ein Friede ist der unsere notwendigen Ziele unerfüllt läßt. Bis zur notwendigen Aufklärung dieser Dinge werden wir gut tun, nicht laut zu schreien, bevor wir verletzt sind. Die Ideale, die Wilson uns vor Augen führt, sind so weit entfernt von dem preußischen Militarismus, daß ihre Verwirklichung notwendigerweise die Vernichtung der deutschen Tyrannei mit sich bringt. Offen herausgesagt, wir wissen nicht, was er mit „Freiheit der Meere" meint. Aber in jeder anderen Hinsicht sind seine Ziele unsere Ziele, seine Ideale unsere Ideale. Kein Mensch, der an diesen Zielen und Idealen beteiligt

MARCHIVUM

ist, kann uninteressiert sein an den Bedingungen des Friedens. Kein Friede kann sie nach unserer Meinung sichern, der nicht die Niederlage unseres Feindes in sich schließt.

Die italienische Presse über Wilsons Friedensbedingungen.

m. Köln, 25. Jan. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: „Idea Nazionale" schreibt in der Besprechung der Botschaft des Präsidenten Wilson, seine Behauptung widerspreche der Geschichte und hindere die Völker an der Anwendung ihrer Lebenskraft und der Ausgestaltung ihrer Zukunft. Es bedeute ferner den Gipfel der Absurdheit, wenn Wilson dem alten Europa das moralisch-politische Vorbild Amerika zur Nachahmung vorschlage und die von Leidenschaft und Blut triefenden Völker zu einem Frieden ohne Sieg veranlassen wolle.

Die „Tribuna" schreibt, es handle sich um eine Kundgebung rein metaphysischer Art. Wilson spreche zu denjenigen, die einen Frieden ohne Herrscher und Beherrschte wünschen, aber er irre sich gewaltig, wenn er diesen Frieden als einen solchen ohne Sieger und Besiegte definiere. Eine solche Auffassung sei die reinste Metaphysik, an deren Stelle die Politik treten müsse.

Kriegsmüdigkeit und Friedenssehnsucht in Italien.

m. Köln, 25. Jan. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: Die „Stampa" bekämpft in einem längeren Aufsatz das Verlangen einiger Blätter, wie „Idea Nazionale" und des „Corriere della Sera", die Zensur Italiens bedeutend schärfer als bisher zu gestalten, indem sie auf das Beispiel der verbündeten Länder und Deutschland hinweist, wo man sogar der Meinungsäußerung über die Kriegsziele freien Lauf lasse. Das Blatt läßt dann allerdings außerordentlich vorsichtig erkennen, daß in Italien in gewissen Kreisen Kriegsmüdigkeit und Friedenssehnsucht an die Stelle der anfänglichen Kriegsbegeisterung getreten ist.

Das jüngste Seegefecht.

Amsterdam, 23. Jan. (WTB.) „Allgemeen Handelsblad" meldet aus Ymuiden: Das holländische Schiff „Ems" wurde heute morgen von einem deutschen Torpedojäger angehalten und ersucht, zehn Schwerverwundete aufzunehmen und an Land zu bringen. Der Kapitän des „Ems" entsprach dem Wunsche und fuhr sofort nach Ymuiden zurück, wo für die Verpflegung der Verwundeten gesorgt wurde. Der deutsche Torpedojäger war schwer beschädigt, der hintere Schornstein weggeschossen. Der Torpedojäger wurde von drei holländischen Schleppbooten in den Hafen geschafft.

Außerdem wurde heute früh ein zweiter deutscher Torpedojäger gesichtet, der in voller Fahrt nach Norden fuhr, anscheinend aber nicht beschädigt war. — Die Leutnants Faust und Hannover wurden als tot gemeldet.

Ymuiden, 23. Jan. (WTB.) Das deutsche Torpedoboot „B. 69", das schwer beschädigt hier eingelaufen ist, hat acht Tote an Bord, darunter den Kommandanten und zwei Offiziere. Das Gefecht scheint um 4 Uhr nachts stattgefunden zu haben. Von dem Schicksal der übrigen Schiffe ist hier nichts bekannt. „B. 69" scheint dreimal getroffen und außerdem mit einem anderen Schiff zusammengestoßen zu sein.

[•] Berlin, 25. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Die verschiedenen, teilweise einander widersprechenden Mitteilungen über das Seegefecht in der Nordsee sind dahin zusammenzufassen, daß es sich um ein laufendes Gefecht handelt, das um 4 Uhr früh in der Nähe von Zeebrügge begann. Ueber das Torpedoboot, welches in Ymuiden eingelaufen ist, werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der Schornstein des V 69 ist zusammengeschossen. V 69 soll plötzlich durch eine englische Torpedobootsflotille überfallen worden sein. Marinefachverständige sagen, daß das Torpedoboot viermal getroffen wurde. Der holländische Fischdampfer „Ems" brachte einige verwundete deutsche Matrosen in Ymuiden ein. Der Dampfer hatte diese Verwundete auf Ersuchen des Kommandanten des deutschen Torpedobootes V 69 an Bord genommen. Das genannte Torpedoboot wurde, wie spätere Telegramme aus Ymuiden melden, durch einen holländischen Knotendampfer nach Ymuiden geschleppt. Es hatte eine Anzahl Verwundete und Tote an Bord. Die Schwerverwundeten wurden in das Rote-Kreuz-Hospital gebracht. Der Fischdampfer „Ems" passierte am 23. Januar früh ein deutsches Torpedoboot, welches mit Volldampf nach Norden fuhr.

Ueber die Anzahl der am Seegefecht beteiligten englischen Schiffe laufen die Angaben stark auseinander. Der Nieuwe Rotterdamsche Courant schreibt, es sei auch nicht bekannt, ob englische Schiffe versenkt worden seien. Der Befehlshaber der deutschen Flottille, Kapitän Schulz, wurde bekanntlich getötet, desgleichen Leutnant Hansen und Leutnant Hannover. Sofort nach Beginn des Kampfes wurde die Brücke des V 69 zerstört, wobei Kapitän Schulz schwer verwundet wurde. Fünf Mann, welche an den Geschützen standen, wurden getötet. Eine weitere Granate schlug die Dampfpfeife fort, und machte das Torpedoboot unbrauchbar. Unverletzt blieben die Offiziere Jordan und Helmich. Aus Amland wird gemeldet, daß gestern neun deutsche Torpedoboote die Insel nördlich passierten.

Das deutsche Kaperschiff.

[•] Berlin, 25. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Der Kapitän eines versenkten englischen Dampfers erklärt mit Bestimmtheit, daß das deutsche Kaperschiff von einem zweiten Dampfer begleitet werde, der wahrscheinlich von der „Beneta" aufgebracht worden sei.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich abgeschlossen.

[•] Berlin, 25. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Wien wird gemeldet: Der Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn besitzt zwanzig Jahre Gültigkeit und ist gestern zum Abschluß gekommen. In den letzten Wiener Beratungen zwischen Graf Tisza und dem Grafen Clam-Martinitz ist es gelungen, die in der Ausgleichsfrage noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten vollständig zu beseitigen. In den nächsten Tagen treten die Mitglieder der beiderseitigen Regierungen zusammen, um die Abmachungen mit ihrer Unterschrift zu versehen. Ob die Vereinbarungen in der jetzt geschlossenen Form auch wirklich ins Leben treten werden, steht noch nicht fest. Denn im gegenwärtigen Augenblick hat der Ausgleich mit Ungarn hauptsächlich den Zweck, die Grundlagen für die wirtschaftlichen Verhandlungen mit dem Deutschen Reich zu bilden, welche sich unmittelbar an die Beendigung der Verhandlungen mit Ungarn anschließen werden. Von dem Verlauf dieser Verhandlungen wird es abhängen, ob die Vereinbarungen mit Ungarn in unveränderter Form aufrechterhalten oder die entsprechenden Abmachungen mit Deutschland in einigen Punkten eine Abänderung erfordern werden.

Die Operationen des Alpenkorps vom Roten Turm-Paß bis Titu.

I.

Die Sperrung des Roten Turm-Passes.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Am 19. September übernahm Gen. der Inf. v. Falkenhayn den Oberbefehl über die 9. Armee und leitete nach den Weisungen der Obersten Heeresleitung die Maßnahmen zur Umfassungsschlacht bei Hermannstadt ein.

Am 20. 9. sollte der starke rechte Armeeflügel in Anlehnung an das Gebirge südlich Orlat den an den Nordhängen der Berge stehenden Gegner aufrollen; die Front sollte beiderseits über Hermannstadt angreifen. Der linke Armeeflügel hatte, unter Behauptung seiner Stellung auf dem rechten Alt-Ufer östlich Hermannstadt, Kräfte über den Fluß vorzutreiben, die nach Vorstoß in südlicher Richtung nach Westen eindrehen und dem feindlichen rechten Flügel ein Ausweichen in das Fogarasergebirge verwehren sollten.

Der Alpenkorps-Division fiel die schwere Aufgabe zu, durch Vorgehen gegen den Roten-Turm-Paß die einzige Rückzugsstraße abzuschneiden, außerdem mit Teilen den rechten Armeeflügel im Angriff zu unterstützen und ein Entkommen des Gegners in südwestlicher Richtung zu verhindern. Hierzu stellte das Alpenkorps eine besondere Gruppe in Gegend Szelistye bereit, während die rechte Kolonne in aller Stille und vom Feind unbemerkt am 22. 9. aus dem Gelände von Zlatna (35 Kilometer westlich Hermannstadt) den Vormarsch in das Gebirge antrat.

Ueber die Bergrücken des D. Captan (1165), Guga Mr. (1360) und Varful Strimba (1351) erreichte die Vorhut am Abend des 23. 9. das Gelände des Tindreiul (2245), ohne auf feindlichen Widerstand zu stoßen. Nach anstrengendem vierzehnstündigem Marsch auf steilen mit Felstreppen durchsetzten, im Hochwald mit Unterholz überwucherten und durch Windbrüche gesperrten Saumpfaden gelangte das Alpenkorps — vom Streilesci (2244) nach Osten eindrehend — spät in der Nacht zum 25. 9. bis in das Gelände des Negovanul (2136) und schob Vortruppen gegen die im einspringenden Grenzwinkel liegende „Schutzhütte" (1736) vor. Ueber die Linie Varful Mare (2063) — Presba (1745) entfaltete sich am folgenden Abend die Marschkolonne zum Vorgehen gegen den Roten-Turm-Paß unter Sicherung der rechten Flanke gegen von Süden über das Gelände Piscu Batafului-Mt. Robu zu erwartenden Angriff. Da am folgenden Tage die vom linken Armeeflügel vorgetriebenen Kräfte die Gegend westlich und südlich Szarata erreichten, war die strategische Einkesselung der rumänischen „Alt-Gruppe" (General Manolescu) vollzogen.

Gegen die Paß-Strecke Caineni—Bahnbrücke nördlich dieses Ortes wurde das von Prinz Heinrich von Bayern geführte Bataillon des bayerischen Leib-Inf.-Regiments vorgeschoben. Ein weiteres Bataillon stieß gegen die rumänische Paßgrenze vor, während eine Kompagnie dieses Bataillons über den Presba gegen den Nordeingang des Passes marschierte. Das gegen den südlichen Paßausgang entsandte Bataillon hatte bereits 6 Uhr nachmittags sein Ziel erreicht und die dortige Bahnstrecke durch Sprengung unterbrochen. Der Rote-Turm-Paß war nunmehr von Süden abgesperrt.

Eine bereits von Norden in den Paß eingebogene rumänische Kolonne fand den Weg nach Süden verlegt, den Ausgang nach Nordosten auf Szarata gesperrt. Sie machte in Unordnung Kehrt und eilte im Galopp wieder nach Norden zurück. Damit begann die Panik in den Bewegungen der feindlichen Kolonnen und Trains.

Die am 26. 9. durchgeführte Sperrung des Passes hatte in den nächsten Tagen ernste Kämpfe zur Folge. In letzter Stunde hatte der Gegner die ihm drohende Gefahr erkannt und versuchte nun durch Vorstoß stärkerer Kräfte gegen das Alpenkorps das Unheil abzuwenden:

Er raffte von allen Seiten noch verfügbare Kräfte zusammen und begann eine Reihe verzweifelter Gegenangriffe.

Von Süden her griffen am 27. 9. nachm. einige Kompagnien unsere auf Mt. Murgasu (1763) stehende Sicherungskompagnie an, wurden aber im wirksamen Feuer österreichischer Gebirgsgeschütze abgeschlagen. Südlich Caineni wurden Ersatztruppen ausgeladen, die über Caineni sowie aus dem Passe selbst zum Angriff vorgingen. Auch rumänische Artillerie griff in den Kampf ein. Stärkere Kräfte stießen am 28. 9. von Caineni nach Nordwesten und Südwesten gegen unsere Stellungen vor. Wiederholte, auch in der Nacht zum 29. 9. fortgesetzte Angriffsversuche zur Oeffnung des gesperrten Passes blieben erfolglos. Auch von Norden her bemühte sich der umklammerte Feind verzweifelt gegen die Flanke des Alpenkorps vorzustoßen. Die von Szelistye herangezogene Gruppe wehrte durch ihr Vorgehen über den Valare—Oncescu (1714)—Gyhon diese Gefahr ab; vergeblich versuchte der von Norden gegen das Gebirge geworfene Feind sich durch die schwachen Abteilungen des Alpenkorps den Weg nach Süden zu bahnen.

Am 28. 9. wurde in wiederholten Sturmangriffen und im blutigen Handgemenge der hartnäckigen Widerstand leistende Feind auf der ganzen Front der bis in das Gelände N. Talmacs vorstoßenden 9. Armee auf den Nordeingang des Passes zurückgeworfen.

Unbeschreiblich wurde die Panik der in den Paß hineingedrückten und in seinem Eingang sich stauenden Massen. Kolonnen, Geschütze und Munitionswagen stießen im verheerenden Infanterie- und Maschinengewehrfeuer des Alpenkorps auf eine in der Gegend des Kaiserbrunnens quer über die Paßstraße gezogene Sperre. Auf den Knäuel der sich hier im Feuer anhäufenden Massen drückten die zurückflutenden Truppen von Norden. Andere Kolonnen wieder versuchten auf der engen Paßstraße kehrt zu machen und wollten nach Norden durch die nachdrängenden Abteilungen zurückjagen.

Im Flußbett des Alt stießen und schoben sich Fahrzeugkolonnen nach Süden. Pferde und Wagen versanken in dem stellenweise tiefen Wasser. Infanterie flüchtete auf der Bahnlinie nach Süden. Rinder- und Schweineherden drängten sich auf der Straße und von den Berghängen zwischen die fliehenden Truppen. Von Stunde zu Stunde wurde der Druck des Angriffs von Norden und die Panik im Passe stärker fühlbar. Oestlich der Bahnlinie flüchteten Teile des geschlagenen Heeres in das Fogaraser-Gebirge.

Die am 20. 9. eingeleitete Umfassungsschlacht war am 30. 9. mit der Vernichtung starker Teile der 1. rumänischen Armee beendet. Ueber 40 Bataillone und 16 Feldbatterien wurden zersprengt oder flüchteten in Auflösung in das Gebirge nach Südosten. Der kühne Gebirgsmarsch des Alpenkorps und die Sperrung des Roten-Turm-Passes ohne Rücksicht auf dauernde feindliche Gegenangriffe von Süden, Osten und Norden ermöglichte die Verwirklichung des Vernichtungsgedankens, den die oberste Heeresleitung ihren Weisungen an die Armeeführer zugrunde gelegt hatte.

Anfang September war das Alpenkorps aus dem Verbande der 5. Armee ausgeschieden:

„Im Angriff entschlossen und kühn, in der Verteidigung zäh und unerschütterlich — so hat sich das Korps unter seinem sieggewohnten Führer, Generalleutnant Krafft von Delmensingen, geschlagen auf den Bergen und in den Schluchten der heißumstrittenen Höhen vor Verdun.

Zu neuen Taten ruft euch nun der Wille des obersten Kriegsherrn. Ich weiß: das bedeutet für das Korps Mehrung des Ruhmes, den es sich in so reichem Maße erworben hat. Und doch — es wird mir schwer, euch ziehen zu lassen. Lebewohl, Kameraden. Gott mit Euch."

So lautete der Armeebefehl des deutschen Kronprinzen an das scheidende Alpenkorps. Am Roten-Turm-Paß gingen die Worte in Erfüllung.

Huldigung der Berliner Studentenschaft vor der Kaiserin.

[•] Berlin, 25. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Schon um 5 Uhr nachmittags versammelten sich gestern auf dem Hofe der Alexanderkaserne die Studenten und Studentinnen. Von Berlin waren Vertreter sämtlicher Hochschulen gekommen. Auch die Studentenausschüsse der Universitäten Göttingen, Freiburg, Heidelberg, Bonn, Frankfurt a. M. und München hatten Abordnungen gesandt. Bald nach 6 Uhr wurden die Fackeln angezündet und der Zug setzte sich in Bewegung. Von der Kaserne ging es unter Musik durch die Universitätsstraße nach den Linden. Um 6.30 Uhr langte der Festzug vor dem Schlosse an. Als die Korporationen mit Fahnen, alle in Wichs, vor dem Schlosse ankamen, wurde die Tür zum Balkon im ersten Stock des Schlosses geöffnet und die Kaiserin erschien im Freien. Jetzt trat der Student Dehnhardt hervor und hielt eine kurze Ansprache, in welcher er betonte, die deutsche Studentenschaft sei ebenso wie jene jungen Studenten, welche 1914 dem Kaiser huldigten, im Heeres- und Zivildienst bereit, ihre ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser und Absingen der Kaiserhymne schloß die Ansprache. Darauf empfing die Kaiserin eine Abordnung der Studentenschaft.

*

Bern, 24. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Wie Berit Borsen meldet, hat Finanzminister Ribot ein vom Senat bereits genehmigter Antrag auf Besteuerung der Gewinne aus Industrie, Handel und Landwirtschaft in der Kammer eingebracht.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Jakob Nägele, wohnhaft in Sandhofen, Landwehrmann im Inf.-Regt. 477, seit 1. Januar verwundet im Feldlazarett.

*

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Herr Friedrich Gebhardt, Beamter der Mannheimer Paketfahrt-Gesellschaft m. b. H., nachdem er bereits vor mehr denn einem Jahre das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten hat, für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde.

*

Sonstige Auszeichnungen.

Leutnant Karl Lorenz von Sandhofen erhielt das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern vom Zähringer Löwen.

Offizierstellvertreter Otto Aron, Sohn des Kaufmanns Rud. Aron, Beethovenstraße 5, Besitzer des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde wegen hervorragender Leistungen mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Der bereits mit dem Eisernen Kreuz und der Bad. silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnete Unteroffizier Ernst Peter beim Bayer. Sturm-Bataillon Nr. 6 erhielt jetzt noch das Bayerische Militär-Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern.

Der Siegeswille in der Heimat, seine Pflege und seine Betätigung.

Ueber dieses Thema sprach gestern in einem öffentlichen Vortrage in der Konkordienkirche Herr Oberkirchenrat Sprenger-Karlsruhe auf Veranlassung des Evangelischen Dekanates. Das Lied „Ein' feste Burg ist unser Gott" leitete die Veranstaltung ein. Dann nahm Herr Oberkirchenrat Sprenger das Wort zum Vortrage. Es war ihm darum zu tun, die sittlich-religiöse Seite der Frage des Heimatdienstes gründlich zu beleuchten und darzutun, daß jeder einzelne hier mit am Werke sein kann, daß die Widerstandskraft bei uns in der Heimat nicht zurückbleiben darf hinter der Widerstandskraft, wie sie unsere Feldgrauen draußen an den Fronten zeigen. Was unsere Soldaten draußen so stark macht, führte der Vortragende aus, ist vielfach Pflichtgefühl, kameradschaftlicher Sinn, Sorge um Weib und Kind, und bei uns in der Heimat regen sich viele Hände aus Treue zur Arbeit und Liebe zu Haus und Hof, aber ans Vaterland denken dabei nicht alle. Es muß jedem einzelnen klar gemacht werden, um was es sich handelt, klargemacht werden, daß es die Feinde auf die Vernichtung des Deutschtums in der Welt abgesehen haben, daß es um deutsche Kultur, ja um deutsches Christentum geht. Wir müssen durchhalten und dafür sorgen, daß die Hemmungen, die dem Siegeswillen entgegenstehen, beseitigt werden durch Ausgleich der Gegensätze, die sich im Laufe der Zeit herausgebildet haben, z. B. in Fragen der Volksernährung zwischen der Regierung und großen Teilen des Volkes, zwischen Stadt und Land, Landwirtschaft und Industrie.

Redner kam dann eingehend auf unsere Lebensmittelversorgung und ihre Organisation zu sprechen, gab eine Gegenüberstellung der Schwierigkeiten wie sie die Bewohner der Stadt und die des Landes zu überwinden haben, um durch die Aufklärung zu einem gegenseitigen besseren Verstehen beizutragen, das er für unbedingt erforderlich hält, sollen wir noch noch größere Kämpfe haben. Der drohenden Gefährdung der Familie und der Jugend widmete der Vortragende ernste Worte, u. a. wünscht er eine Ausdehnung des Kriegerheimstättengesetzes auf alle Kriegsteilnehmer, auch die nicht Kriegsbeschädigten, soweit sie bedürftig und dazu willens sind, weiter, daß der gegenwärtige Zustand, in dem von den Frauen die Hergabe ihrer letzten Kraft zu Erwerbszwecken gefordert wird, nur ein vorübergehender ist. Der Krieg habe uns eine Vereinfachung des Lebens gebracht und es wäre zu wünschen, daß der Wille besteht, diese Einfachheit auch in bessere Zeiten hinüberzunehmen, die großen sittlichen Gedanken Luthers gelte es anzuwenden auf dem Gebiete der Fragen, die uns heute bewegen.

Der Gesang „Deutschland, Deutschland über alles" folgte den gründlichen Ausführungen. An den Vortrag schloß sich noch eine Besprechung der Geistlichen, Kirchenältesten, Mitglieder der Kirchengemeindeversammlungen und Vorstände der kirchlichen Vereine der Diözese Mannheim an, an der sich eine stattliche Anzahl Männer und Frauen rednerisch beteiligten. In dieser Aussprache wurden verschiedene Anregungen für die praktische Durchführung der von dem Oberkirchenrat Sprenger entwickelten Gedanken gegeben, es kam in ihr aber auch die zuversichtliche Stimmung zum Ausdruck, die uns heute, nachdem der erste Begeisterungsrausch längst verflogen ist, beseelt und auf vielen Gebieten Tüchtiges leisten läßt. pp.

Die Kriegssemester der deutschen Studentin.

Im Rahmen der vom Verein Frauenbildung-Frauenstudium veranstalteten Vortragsreihe über innerlich zusammenhängende Frauenfragen sprach gestern nachmittag Frau Dr. Eckard-Heidelberg über genanntes Thema. In geistreicher und erschöpfender Weise führte die Vortragende den Problemen noch, wie sie der Krieg in den Kreisen der Studierenden entrollt hat. Das Leben der Studentin, führte Frau Dr. Eckard aus, baute sich vor dem Krieg auf der akademischen Gleichberechtigung auf. Großes und Schönes wurde in der akademischen Gemeinschaft beider Geschlechter geleistet. Der Krieg erst ließ plötzlich Gegensätzliches empfinden und gab der Studentin die Erkenntnis, daß sie keine Staatsbürgerin ist und daß ihr aus ihrem eigenen Wesen heraus Grenzen erwuchsen. Was die Studentin in der ersten Zeit der Begeisterung an freiwilliger Hilfstätigkeit aufgegriffen hatte, konnte sie äußerer Umstände halber später nicht mehr durchführen. Mit doppeltem Eifer und Anstrengung lag sie den Studien ob, um bald Lücken ausfüllen zu können. Nicht die Gunst des Augenblicks trieb sie dazu, sondern der Wunsch, so dem Vaterland rascher dienen zu können.

In dem Maße, wie die Hörsäle von männlichen Studenten durch den eisernen Besen der Zeit gefegt wurden, nahmen die weiblichen Hörerinnen zu und ernstdenkende Studentinnen setzten ihren Stolz darein, das Niveau auf gleicher Höhe zu halten. Bei dem männlichen Studierenden, der aus dem Studium herausgerissen wurde, löste das andere Gefühle aus; es ist bitter — vorausgesetzt einer glücklichen Heimkehr —, wieder von vorn anfangen zu müssen, also ein paar Lebensjahre zu verlieren, während die Studentin in aller Ruhe weiterstudieren kann. Es gab ein Gefühl der Spannung, der gegenseitigen Unbehaglichkeit zwischen den ehemalig kameradschaftlichen Kommilitonen, in dem aber als idealer Unterton das stärkste und tiefste Pathos unserer Zeit schwingt, das der sozialen Gerechtigkeit. Man muß den Studenten verstehen in seinen Gefühlen, ihm ist der Beruf das Lebensziel, die Grundlage zu wirtschaftlicher Selbständigkeit und das Mittel zur Lebenserfüllung. Der Frau ist der Beruf das bei weitem nicht immer, oft steht ihr der natürliche Beruf als Frau und Mutter über dem akademischen und das Mehr, das an geistig produktiver Arbeit männlicherseits geleistet wird, läßt sich nicht leugnen. Das böse Gewissen der Studentin ist aber nicht mit aktiver Schuld erfüllt. Es ist verständlich, daß die Frage der weiblichen Dienstpflicht in den Kreisen der Studentinnen lebhaft erörtert wurde, und das Nichteinbeziehen der Frau in das Hilfsdienstgesetz brachte ihr das Bewußtsein, daß sie inbezug auf Rechte und Pflichten dem Staat gegenüber in anderer Stellung steht als der Mann.

Zwei Studentinnen-Vereinigungen haben in Eingaben an den Reichskanzler um ihre Einziehung zur Zivildienstpflicht gebeten. Wäre das nun wirklich zu wünschen? Die Vortragende ist gegen eine generelle Lösung der Frage und tritt für individuelle Erledigung ein. Sie wünscht es von einer eingehenden Selbstprüfung abhängig gemacht, ob eine Studentin weiterstudieren oder sich ganz der freiwilligen Hilfsdienstpflicht — eine gesetzliche Einbeziehung speziell der Studentinnen unter das Gesetz wird nicht zu erwarten sein — widmen soll. Für die glücklichste Lösung hält sie die, daß die Studentin weiter mit Fleiß und Eifer dem Studium obliegt, daß sie daneben aber freie Zeit findet — wie dies zu Anfang des Krieges ja auch der Fall war — sich der sozialen Hilfstätigkeit zu widmen. Das Leben gibt Gelegenheit zur praktischen Betätigung der Studentin jeder Fakultät. Den Weg, die Gegensätze zu mildern und sich der draußen kämpfenden Kommilitonen würdig zu zeigen, zeichnete treffend ein im Schützengraben stehender Student damit: Vertiefung und Veredelung der Arbeit, kein Strebertum und freudige Betätigung in der sozialen Hilfsarbeit. — Die Ausführungen begegneten herzlichem Beifall. pp.

* **Beflaggung der Stadt an Kaisers Geburtstag.** Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die Bekanntmachung, die unsere Bürgerschaft zu reicher Beflaggung der Häuser am Samstag auffordert. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Fürst und Volk in der gegenwärtigen großen ernsten Zeit möge auch in diesem Zeichen vaterländischer Gesinnung zu sichtbarem Ausdruck kommen.

* **Sammlung zu Kaisers-Geburtstag am 27. und 28. Januar für „Soldaten- und Marineheime an der Front."** Die Sammlung findet an den genannten Tagen jeweils vormittags 10—1 Uhr und nachmittags 2—5 Uhr statt. Die Sammlerinnen sind im Besitze von numerierten Sammelbüchsen des Roten Kreuzes und mit Ausweiskarten versehen. — Für die Sammlung auf den Straßen gelten nur die weißen, für die Gast- und sonstigen Wirtschaften nur die roten Karten.

Gedenket der hungernden Vögel!

* **Freigabe von Postpaketen in Basel.** Die zuständige deutsche Behörde in Berlin hat nach einer in Bern eingetroffenen Depesche verfügt, daß die in Basel lagernden 3000 Postpakete, die wegen des allgemeinen deutschen Ausfuhrverbotes an der deutschen Grenze angehalten wurden, durchzulassen seien.

* **Postalisches.** Feldpostsendungen an Heeresangehörige, deren Postversorgung österreichisch-ungarischen Feldpostämtern obliegt, werden vielfach fehlgeleitet und verzögert, weil die Feldpostanstalten in der Briefaufschrift lediglich mit „Feldpost Nr. ..." bezeichnet sind und hierdurch mit deutschen Feldpostanstalten, die die gleichen Nummern führen, verwechselt werden. Den Absendern wird in ihrem und der Empfänger Interesse dringend empfohlen, in der Aufschrift solcher Sendungen die österreichisch-ungarische Feldpostanstalt richtig und vollständig mit „K. u. K. (oder österreichisch-ungarisches) Feldpostamt Nr. ..." anzugeben.

* **Verein für Volksbildung.** Ein Vortrag über Ohrkrankheiten und deren Verhütung findet morgen (Freitag) abend ½9 Uhr im alten Rathaus statt. Der Redner, Herr Hals- und Ohrenarzt Dr. Heinrich Werner-Mannheim, will in seinem Vortrag einen Ueberblick geben über das menschliche Gehörorgan, seine Beziehungen zu den Nachbarorganen und dem Gesamtkörper. Des weitern werden die häufigsten Erkrankungen, ihre Ursachen und Folgen besprochen werden, sowie was für Verhütung und Heilung geschehen kann. Besonderes Interesse werden Soldaten und ihre Angehörigen den Ausführungen entgegenbringen. Eintritt frei.

* **Badische Jugendwehr.** Nach einer kriegsministeriellen Verfügung dürfen im Hinblick auf die z. Zt. dringend notwendigen Einschränkungen des Personenverkehrs auf den Eisenbahnen Militärfahrscheine zwecks Abhaltung von gemeinschaftlichen Uebungen im Gelände bis auf weiteres an Mitglieder der Badischen Jugendwehr nicht ausgestellt werden.

* **Todesfall.** Eine in weiteren Kreisen bekannte, hochgeachtete Persönlichkeit, Herr Privatmann Eugen Grieser, ist gestern früh im Alter von nahezu 68 Jahren nach längerem Leiden verschieden. Der Verstorbene war Inhaber der Kohlengroßhandlung Friedrich Grieser, die im Jahre 1892 ihr 50jähriges Bestehen feierte. Bald nach diesem Jubiläum, bei dem sich so recht zeigte, welche Verehrung und Wertschätzung der Verblichene bei seinen Untergebenen und in der Bürgerschaft genoß, zog sich Herr Grieser ins Privatleben zurück. Von nun an war ihm Gelegenheit geboten, sich mit allen Kräften zum Besten der Allgemeinheit nützlich zu machen. So gehörte er als Mitglied der Zentrumsfraktion von 1899—1905 dem Stadtverordnetenkollegium an. Besondere Verdienste hat sich der Verstorbene um die katholische Gemeinde in seiner Eigenschaft als langjähriges Mitglied des Stiftungsrates des kath. Bürgerhospitals erworben. Ferner gehörte er zu den eifrigsten Förderern des Baues des Bernhardushofes. Der Heimgegangene, der unvermählt war, hinterläßt seinen drei Schwestern u. a. eine reiche Kunstsammlung, die er im Laufe der Jahre mit feinem Verständnis zusammengetragen hatte.

* **Die Fürsorge für uneheliche Mütter.** Man schreibt uns: Die Fürsorge für uneheliche Mütter und ihre schuldlosen Kinder wird mehr und mehr in weiten Kreisen als soziale Pflicht anerkannt. Das bewies auch die Errichtung des Versorgungshauses Heidelberg-Handschuhsheim unter dem Protektorat der Frau Prinzessin Max von Baden. Als einziges seiner Art im Großherzogtum bietet es erstmals Mutter werdenden Mädchen aller Konfessionen vor, während und nach der Entbindung Heim, Pflege und gute Seelenleitung. Die Kinder können bis zu einem Jahr in der Anstalt bleiben und werden später in zuverlässige Hände gegeben. So sind sie vor Verwahrlosung und Verkümmerung, vor Kinderhandel und Engelmacherei behütet; die Mütter vor Verzweiflung und völligem Versinken bewahrt. Gerade vor Kriegsbeginn eingeweiht, hat das Versorgungshaus seither vielen Töchtern des Volkes in ihrer größten Not geholfen, auch jungen Kriegsfrauen und mutterlos gewordenen Säuglingen aus Kriegerfamilien, die meist sehr schwachen, oft kaum lebensfähigen Kinder wurden zu fröhlichem Gedeihen herangepflegt, und es war kein Todesfall zu beklagen.

Am Freitag, den 26. Januar
gelten folgende Marken:

Kartoffeln: Für je 5 Pfund die Kartoffelmarke 12 und die Zusatzmarke 6.
Kohlrüben: Für je 5 Pfund die Allgemeinen Lebensmittelmarken N 4 und O 2.
Brot: Für 750 Gramm die Brotmarke 1 der neuen Karte.
Teigwaren: Für 100 Gramm die Marke N 1 der Allgemeinen Lebensmittelkarte.
Butter: Für ein achtel Pfund die Buttermarke 45 in den Verkaufsstellen 1—300 auf Kundenliste.
Fett: Für ein achtel Pfund die Fettmarke 22 in den Verkaufsstellen 1—900 auf Kundenliste.
Grieß: Für ein Pfund die „Lebensmittelmarke für Kinder" Nr. 2, für 125 Gramm die Marke O 1.
Haferflocken: Für 100 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke N 2 (45 Pfg. das Pfund).
Eier: Für ein Ei die Eiermarke 9 in den Verkaufsstellen 1—80 auf Kundenliste.
Magermilch: Für je ½ Liter die Magermilchmarken 21—26 am Donnerstag und Freitag im gesamten inneren Stadtbereich.
Zucker: Für 250 Gramm die Zuckermarken 25 und 26.
Süßstoff: Für jede Haushaltung 2 Briefchen gegen die Haushaltungsmarke 5. Außerdem für die Haushaltungen mit 5 und mehr Mitgliedern eine Schachtel Süßstoff gegen die Haushaltungsmarke 6.
Rübensaft (zum Brotaufstrich): Für 500 Gramm die „Lebensmittelmarke für Kinder" Nr. 3, in allen größeren Kolonialwarengeschäften (das Pfund 40 Pfg.).
Fleisch: Für diese Woche 250 Gramm. (Eine Marke gilt für 25 Gramm Fleisch mit Knochen oder 20 Gramm Fleisch ohne Knochen oder 40 Gramm Fleischwurst.)
Seife: Für 50 Gramm Feinseife (Toilette- u. K.A.-Seife) und 250 Gramm Seifenpulver die Januarmarken der Seifenkarte.

*

Mit Kartoffeln und Rüben sparsam wirtschaften!

Städtisches Lebensmittelamt.

Valerian Lukasinski.

Die Tragödie eines polnischen Freiheitshelden.

Er entstammte, etwa 1710 geboren, einer armen polnischen Adelsfamilie und trat, als Napoleon Polen zum Kampfe für seine Unabhängigkeit aufrief, unter die Fahnen. In zahlreichen Gefechten zeichnete er sich durch hervorragende persönliche Tapferkeit aus, geriet aber schließlich in österreichische Gefangenschaft. Nach Errichtung des sogenannten Königreichs Polen durch den Wiener Kongreß wurde er freigelassen und zum Major in dem später so berühmt gewordenen vierten Linienregiment ernannt.

Damals wurde in Polen die Freimaurerei noch von der russischen Regierung geduldet. In glühender Sehnsucht nach Unabhängigkeit seiner über alles geliebten Heimat wußte Lukasinski diesen Umstand klug seinen patriotischen Zwecken dienstbar zu machen. Unter dem Namen einer „nationalen Maurerei" gründete er eine besondere Gesellschaft, die in ihren äußeren Formen sich zwar kaum von anderen Freimaurerlogen unterschied, ihrem inneren Wesen nach aber eine ausschließlich politische, polnische Verbrüderung war. Angeblich nur Werke der Wohltätigkeit und Menschenliebe verrichtend, suchten ihre Mitglieder überall im Lande sich Anhänger zu gewinnen und die Hoffnung auf baldige Befreiung von russischer Knechtschaft wach zu halten, — zur nicht geringen Besorgnis der Regierung, der die geheime, schnell über das ganze vormalige Polen und besonders in der Armee sich ausbreitende Werbearbeit nicht entgehen konnte. Schon im Jahre 1821 glaubte Lukasinski die Zeit zu einer Erhebung seines Volkes gekommen, als mit dem allgemeinen Verbot der Freimaurerei in Rußland auch der von Lukasinski gebildeten Gesellschaft das letzte Stündlein geschlagen zu haben schien. Wohl sagten sich einige vorsichtige, nicht voll vom Wagemut der Ueberzeugung durchdrungene Mitglieder von ihr los, da die Polizei durch Spione sich Beweise für den eigentlichen Zweck der „nationalen Maurerei" zu verschaffen gewußt hatte, ein großer Teil aber scharte sich um so entschlossener um Valerian Lukasinski, der mit großer Umsicht eine neue, weitverzweigte Organisation zur Rettung des Vaterlandes schuf. Ein unglücklicher Zufall wurde für ihn und seine Sache verhängnisvoll.

Lukasinski war Mitglied eines Kriegsgerichts über einen Stabsoffizier. Großfürst Konstantin übersandte, wie gewöhnlich, dem Gericht eine bereits vorher abgefaßte Verurteilung des Angeklagten und verlangte die Unterzeichnung desselben als eine bloße Formalität. „Ich unterzeichne nicht," sagte Lukasinski, „ich bin Richter und habe das Recht und die Verpflichtung, selbständig zu urteilen. Bin ich nicht Richter, so ist meine Unterzeichnung des Urteils unnütz." Seine Kollegen schlossen sich dieser Ansicht an, und der Befehl des Großfürsten wurde nicht ausgeführt. Zu Hause angelangt, fand Lukasinski für sein mannhaftes Verhalten bereits die Nachricht seiner Verbannung aus Warschau in eine jammervolle Provinzstadt vor, wo er streng beaufsichtigt wurde.

Damit aber war seine Tätigkeit nicht beendet. Unter schwierigsten Verhältnissen arbeitete er weiter auf sein ideales Ziel los. Sehr charakteristisch für die alleinhelden ihn umlauernde Verräterei ist nachstehendes Vorkommnis: Ein Oberst Szneider, durch den Hauptmann Strobecki mit den äußeren Formen der volkstümlichen Freimaurerei bekannt gemacht, wußte sich in Lukasinskis Vertrauen einzuschleichen und wurde von letzterem in besonderer Mission nach Kalisch gesandt. Unterwegs hielt man ihn an, weil er der — Polygamie verdächtig war! Um freigelassen zu werden, verriet er alles, was er von den Bestrebungen und Einrichtungen der geheimen Gesellschaft wußte, und Strobecki bestätigte vor Gericht seine Aussagen. So kam der Großfürst der ganzen Sache auf die Spur und ließ alle kompromittierten oder auch nur verdächtigen Personen verhaften. Lukasinski wurde im Karmeliterkloster zu Warschau, einem berüchtigten Gefängnis, eingekerkert, wo er unter der unmittelbaren Aufsicht des Großfürsten und seiner geistigen Henkersknechte stand. „Alle Grausamkeiten und Strenge, welche je von den Kerkermeistern der Inquisition oder der Bastille ausgeübt wurden, fand man hier wieder, mit Ausnahme der Tortur, statt welcher man die Leute halb tot hungern ließ. Die Gefangenen waren in kleinen Zellen von acht Quadratfuß eingeschlossen, und zu ihnen drang weder Luft noch Licht; alle Verbindungen mit ihren Familien waren ihnen abgeschnitten, der Gebrauch von Feder und Papier streng untersagt, und nur höchst selten erlaubte man einzelnen, sich die Zeit durch Lektüre zu vertreiben." (Joseph Straszewicz.)

Lukasinski wurde im Jahre 1824 von einer Militärkommission unter dem Vorsitz des Kriegsministers Haute zur Degradation und neunjähriger Festungsarbeit verurteilt. Aus „unerschöpflicher Milde und Güte" setzte der Zar Alexander die Strafe auf sieben Jahre herab. In Gegenwart der in Warschau garnisonierenden russischen und polnischen Truppen wurde der Märtyrer für Polens Freiheit nebst zweien Mitangeklagten seiner militärischen Würdenabzeichen beraubt. Man band die Verurteilten auf elende Karren und schleppte sie nach der Festung Zamosc, wo sie in Ketten und Banden unsägliche Qualen erdulden mußten, ohne jedoch zusammenzubrechen und ihre Hoffnungen auf Erlösung aufzugeben. Lukasinski war, selbst in der weitfernen Abgeschiedenheit seiner Kerkerzelle, felsenfest davon überzeugt, daß die freiheitliche Bewegung, die Europa durchwehte, nicht mehr zu hemmen sei, und über dem zum Aufstande entschlossenen Polen sah er im Geiste schon die beglückende Sonne nationaler Unabhängigkeit aufgehen. Und er blieb nicht tatenlos, sogar unter der strengen Aufsicht seiner Peiniger. In Gemeinschaft mit einigen politischen Gefangenen gleichen Sinnes beschloß er, sich der Festung Zamosc zu bemächtigen. Der kühne Plan wurde entdeckt infolge der Unvorsichtigkeit eines Mitverschworenen und Lukasinski von einem sofort zusammenberufenen Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Großfürst Konstantin verwandelte jedoch die Todesstrafe in lebenslängliches Gefängnis — nicht aus Menschlichkeit, sondern weil er hoffte, in eindringlichen, auch vor den schlimmsten Zwangsmitteln nicht zurückschreckenden Vernehmungen aus dem unglücklichen Gefangenen manche wertvolle Mitteilung über die „volkstümliche Maurerei" zu erpressen. Aber trotz der russischen Knute, die er allwöchentlich einmal unter rasenden Schmerzen erdulden mußte, konnte man dem Helden nur einige, ganz bedeutungslose Angaben abringen.

Kaiser Alexander starb 1825; auf die blutigen Vorgänge, die sich bei der Thronbesteigung des Zaren Nikolaus in Polen abspielten, kann hier nicht näher eingegangen werden. Erwähnt sei nur, daß zahlreiche polnische Patrioten für ihre glühende Vaterlandsliebe ins Gefängnis geworfen wurden. Eine besondere Kommission, halb aus Russen und — der Form wegen — halb aus Polen bestehend, hatte man zur Untersuchung ihrer „Verbrechen" geschaffen. Auch Lukasinski mußte wieder vor ihr erscheinen, obwohl sein Schicksal doch bereits durch Richterspruch entschieden war; man hoffte immer noch, er werde endlich Verrat an seinen Gesinnungsgenossen üben und deren Namen nennen. Vor den Richtern entblößte Lukasinski seinen zerschlagenen Leib und rief: „Hier sehen Sie meinen Körper: Urteilen Sie jetzt, meine Herren, ob Aussagen von Wert sein können, die durch Knutenhiebe und namenlose Schmerzen mir abgepreßt wurden." Die Kommission sprach ihn, sowie seine Freunde unter dem erschütternden Eindruck so heldenmütiger Standhaftigkeit frei, aber — Lukasinski verschwand für immer.

In der verhängnisvollen Nacht des 29. November 1830 befreite das 4. Regiment, in dem Lukasinski gedient hatte, sämtliche Gefangene, aber weder in Warschau, noch in Zamosc konnte es trotz allen Suchens von seinem ehemaligen Kameraden eine Spur entdecken. Joseph Straszewicz, dem wir die vorstehenden Angaben verdanken, schreibt 1832: „Polen und russische Gefangene erzählten, daß Konstantins Garde auf ihrem von den Polen gestatteten Abzuge jenseits des Bug einen Mann mit sich geführt hätten, in Lumpen gehüllt, an Händen und Füßen gefesselt und an eine Valette geschnürt. Seine Augen lagen tief und wie erstorben in ihren Höhlen, sein Gesicht trug die Spuren furchtbarer Leiden." Dieser Unglückliche war — Valerian Lukasinski. K.

MARCHIVUM

augenblicklich können wieder Mädchen eintreten, die erstmals ihrer Entbindung entgegensehen. Aufnahmebedingungen sind unentgeltlich durch Frau Oberin Liedtke, Heidelberg-Handschuhsheim, zu erhalten. Man sucht jetzt in gerechtem und verfeinertem Empfinden gutzumachen, was früher vielfach an den unehelichen Kindern versäumt wurde. Das bekunden in letzter Zeit auch da und dort Stiftungen zu ihren Gunsten. Für das Versorgungshaus ist ebenfalls eine solche geplant zum Gedächtnis des im Osten für das Vaterland gestorbenen Fliegerleutnants Hans Gilg. Dazu hat Herr Krupp von Bohlen und Halbach in Essen 15 000 Mark gespendet. Die Zinsen des zu sammelnden Kapitals sollen zur Errichtung eines Freibettes für ein armes, verlassenes Kind und für sonstige aus der Not der Gegenwart erwachsene Anstaltszwecke verwendet werden. eph.

Polizeibericht

vom 23. Januar 1917.

Küchenbrand. Durch eine umfallende brennende Kerze entstand in einer Küche des Hauses Neubaumstraße Nr. 3 in Neckarau ein Brand, durch welchen Wäschestücke im Werte von 12 Mark zerstört wurden. Das Feuer wurde von der Wohnungsinhaberin wieder gelöscht.

Vermißter Knabe. Seit 17. Januar wird der 7 Jahre alte Paul Sbinger, zuletzt wohnhaft in Mannheim, Gartenfeldstraße Nr. 33, vermißt. Er wurde zuletzt gesehen, als er um ½6 Uhr Abends bei einem Bäcker in der Kleinen Riedstraße Brötchen holte, wozu er 2 Mark erhalten hatte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er einem Verbrecher zum Opfer gefallen ist. Beschreibung des Vermißten: Alter: 7 Jahre, Größe: 1,10—1,15 Meter, Gestalt: schlank, Haar: hellblond, Gesicht: länglich, gesund, gewölbte Stirne, dunkelbraune Augen, bogenförmige Augenbrauen, Nase, Ohren, Mund, mittel, Zähne: unten fehlen drei und oben zwei Zähne, Kinn: doppelkinn, Gang und Haltung: aufrecht, Sprache: Mannheimer Mundart, besondere Kennzeichen: an der rechten unteren Kopfseite zwei Finger breite weiße Hautstellen. Auf der linken hinteren Kopfseite eine etwa 1 Ztm. lange Narbe. Am Unterleib zwei etwa 2 Ztm. lange Leistenbruchnarben. Bekleidung: braunen, blau durchwirkten Trikot, dunkelblaue Hose, grüne Strümpfe und schwarze Schuhe, blaue Schulermütze mit weißem Rand. Um Nachforschung nach dem Vermißten und umgehende Mitteilung etwaiger Anhaltspunkte an die Kriminalpolizei Mannheim oder die nächsten Gendarmeriestationen wird ersucht.

Kälte und Schneefall.

Mit dem Nachlassen der Kälte ist auch der erwartete Schneefall eingetreten. In der elften Stunde fing es gestern Abend an ganz fein zu sprühen, aber so intensiv, daß heute morgen die Schneedecke mehrere Zentimeter hoch war. Diesmal kann sie sich auch im Zentrum der Stadt behaupten, denn die Temperatur ist immer noch unter dem Nullpunkt. 3½ Grad Celsius wurden heute morgen am Rhein festgestellt. Nun hat sich zu den Freuden des Schlittschuhlaufens für die Jugend auch der Schlittensport gesellt, der in unserer nächsten Umgebung von heute ab sicher sehr eifrig betrieben werden wird. Den Landwirten und Gemüsegärtnern dürfte die gegenwärtige Witterung nicht unwillkommen sein. Vor allem wird durch den Frost das Ungeziefer vernichtet. Aus unserem Leserkreise gehen uns Klagen darüber zu, daß die Eisbahnen nur bis zur hereinbrechenden Dunkelheit geöffnet sind, sodaß diejenigen, die tagsüber ihrer Arbeit nachgehen müssen, nicht in der Lage sind, dem gesunden Eissport zu huldigen. Der Grund, daß die Eisbahnen nicht beleuchtet werden dürfen, ist wohl nicht allzuschwer zu finden. Warum blendet man denn die Straßen- und Schaufensterbeleuchtung soviel als möglich ab? ', ist Krieg!

Kunst und Wissenschaft.

Die Künstlerschaft zum Warenumsatzstempelgesetz.

Der „Verein Berliner Künstler" hat jetzt in einer Eingabe, die an den Bundesrat und an den preußischen Finanzminister gerichtet ist, zur drohenden Heranziehung der Kunstwerke zum Warenumsatzstempelgesetz Stellung genommen. Der Verein betont in der Eingabe, die von Prof. Schulte im Hofe als erstem Vorsitzenden gezeichnet ist, daß es für die deutsche Künstlerschaft von grundlegender Bedeutung ist, festgestellt zu sehen, daß Kunstwerke, die von jeher als geistige Erzeugnisse anerkannt worden sind, auch dann nicht zur Ware werden können, wenn es sich um eine Steuer handelt, der sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen gewiß kein Deutscher entziehen würde. Denn — so führt die Eingabe aus — so wenig wie eine Partitur, ein Drama, ein Roman oder eine Dichtung dadurch zur Ware werden, oder im Sinne des Gesetzes als Ware gelten, daß ihre Schöpfer sie an einen Verleger verkaufen, ebensowenig kann die Schöpfung eines bildenden Künstlers: eine Plastik, ein Gemälde, eine Zeichnung oder eine graphische Arbeit dadurch als Ware ausgesprochen werden, daß sie aus der Hand des schöpferischen Urhebers gegen Bezahlung in andere Hände übergeht. In richtiger Folgerung schließt das Gesetz die Schöpfungen der Dichter, Komponisten und anderer geistig schaffender Berufe aus. Die Künstlerschaft muß sich grundsätzlich mit allen Mitteln gegen eine andere Auffassung in dem Warenumsatzstempelgesetz wenden. Die Eingabe bittet daher Bundesrat und Finanzministerium um einen Bescheid, daß diese Auffassung des Kunstwerkes als einer geistigen Schöpfung an maßgebender Stelle geteilt wird.

Ein Vermächtnis für kriegsbeschädigte Bühnenkünstler.

Dem „Berliner Tageblatt" zufolge vermachte Geheimer Justizrat Lautenburg testamentarisch 50 000 Mark, die in Raten von acht bis zehn Tausend Mark als Renten an kriegsbeschädigte Bühnenkünstler ausbezahlt werden sollen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachrichten.

„Die reiche Frau", ein neues Lustspiel von Max Dreyer, wurde von der Generalintendantur der Kgl. Schauspiele in Berlin zur Uraufführung erworben und wird als nächste Neuheit am Kgl. Schauspielhause in Szene gehen.

„Könige", Hans Müllers Schauspiel, das derzeitige Repertoirestück des Kgl. Schauspielhauses in Berlin, wird zur Feier des Geburtstages des Deutschen Kaisers an zwanzig deutschen Bühnen zur Aufführung gelangen, u. a. an den Hoftheatern in Braunschweig, Cassel, Gotha, Meiningen, dem Schauspielhaus in Frankfurt a. M., den Stadttheatern in Bromberg, Danzig, Kattowitz, Leipzig, Posen u. a. m.

2. Orgel-Konzert von Arno Landmann.

Wir verweisen hiermit auf das heute abend 8 Uhr in der Christuskirche stattfindende 2. Orgel-Konzert von Arno Landmann. Karten in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel, Eugen Pfeiffer, Mannheimer Musikhaus und an der Abendkasse.

Konzert Freund — Vogelstrom — Birkigt.

Sehr interessant verspricht der Abend Freund — Vogelstrom — Birkigt zu werden, denn Herr Kammersänger Fritz Vogelstrom teilt soeben mit, daß er außer den bereits bekanntgegebenen Arien die „Romerzählung" aus Tannhäuser und von dem jugendlichen Mannheimer Komponisten Otto Frank drei unbekannte Lieder singt.

Beethoven-Abende Alfred Hoehn.

Der nächste Beethoven-Abend von Alfred Hoehn findet Donnerstag, den 1. Februar, statt. Der Klavierabend am 5. Februar fällt aus, wegen der am gleichen Abend stattfindenden Musikal. Akademie. Der IV. Abend ist am 20. Februar, der letzte V. Abend wurde auf 12. März festgesetzt.

Wie aus Marburg (Lahn) gemeldet wird, stieg die Kälte am Dienstag früh in Kurhessen auf 20 Grad Celsius, ein Tiefstand, der in dieser Gegend schon seit langen Jahren nicht mehr erreicht worden sein dürfte. Aus Bingen wird uns gemeldet, daß die Nahe in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in ihrer ganzen Breite zugefroren ist. Auch der Rhein bringt Treibeis und zwar vom Main. Die Schiffahrt auf dem Rhein-Weser-Kanal ist wegen Eisganges eingestellt. Auch die Weser führt Eis.

Aus Ludwigshafen.

* **Kaisers Geburtstag in Bayern.** Man schreibt uns: Wieder naht Kaisers Geburtstag, ohne daß das bayerische Kultusministerium eine Verfügung hinsichtlich einer Schulfeier der Volks- und Mittelschulen getroffen hätte. Die Ortsschulkommission hier hat zwar von einer Strafverfolgung derjenigen Eltern, die ihre Kinder an Kaisers Geburtstag den Unterricht nicht besuchen lassen, Umgang genommen, allein zur Veranstaltung einer Schulfeier konnte man sich bedauerlicherweise noch nicht aufschwingen.

* **Ihren Verletzungen erlegen** ist die junge Kontobristin, die am 17. ds. Mts. beim Abspringen unter den Lokalzug geriet. Das junge Mädchen erlitt schwere Quetschwunden, die nun den Tod herbeiführten. Wiederum eine Warnung, nicht vorzeitig von Lokalzug oder Elektrische abzuspringen.

* **Abhanden gekommen** ist am Rhein beim Stadtpark ein angeschlossener Nachen, der der Firma Kief gehört. Der Nachen ist sieben Meter lang, am oberen Rand 1,30 Meter breit, ist getecrt, hat zwei Sitze und besitzt einen Wert von 400 M. Wer Näheres über den Verbleib des Nachens angeben kann, möge dies der hiesigen Polizei mitteilen.

Die Vermögensabgabe nach dem Krieg.

Aus unserem Leserkreise waren mehrere Anfragen an uns gelangt über die Aeußerung des Reichstagsabgeordneten Stresemann in Hannover in Sachen einer Vermögensabgabe nach dem Kriege. Wir haben darauf Herrn Dr. Stresemann um Aufklärung über die berührte Frage gebeten und erhalten von ihm die folgende Richtigstellung mit der Bitte um Veröffentlichung:

Angesichts der völlig irreführenden Darstellungen, welche meine in Hannover gemachten Ausführungen in einem Teil der deutschen Presse gefunden haben, darf ich doch vielleicht darauf hinweisen, wie diese Ausführungen im Zusammenhang gelautet haben.

Ich habe in Hannover in einer etwa zweistündigen Rede den Gedanken des Scheidemann-Friedens zurückgewiesen und mich bemüht, den Nachweis zu liefern, daß ein Frieden auf der Grundlage des status quo tatsächlich kein status quo, d. h. kein Zustand wie früher, sondern eine ganz wesentliche Verschlechterung des bisherigen Zustandes sein würde. Das habe ich einmal an unserer dann sich ergebenden weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Stellung darzulegen versucht und bin dann zu der finanziellen Wirkung des von Scheidemann empfohlenen Friedens ohne Kriegsentschädigung übergegangen. In dieser Beziehung habe ich nach meinen Aufzeichnungen etwa folgendes ausgeführt:

Wir haben gegenwärtig, wenn wir die an die Hinterbliebenen und an die Kriegsbeschädigten zu zahlenden Renten kapitalisieren, schon mit einer Schuldenlast des Deutschen Reiches von etwa 100 Milliarden Mark zu rechnen. Dazu kommt der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete, kommen die mehrfachen Entschädigungen, die sich aus dem Kriege ergeben, sowie die Ausgaben für den Wiederaufbau der Flotte und die Reorganisation des Heeres und seiner Bewaffnung. Wenn der Krieg noch mehrere Monate weiter dauert, dann werden auch diese heutigen Ziffern bald überholt sein. Daraus würde sich eine Zinsenlast von 7 bis 8 Milliarden Mark im Jahre ergeben. Wenn wir nach dem Scheidemann'schen Rezept: „Jeder trage seine eigene Last", diese Lasten selber tragen sollen, dann ergibt sich eine so erschreckende Steigerung der jährlichen Reichsausgaben, daß maßgebende volkswirtschaftliche Kreise schon den Gedanken erwogen haben, ob nicht eine einmalige Vermögensabgabe von ¼ bis ½ des Vermögens notwendig wäre, um dadurch eine Abbürdung dieser Steuerlasten herbeizuführen und nicht die künftige Generation mit diesem kolossalen Steuerdruck zu belasten. Eine solche steuerliche Vermögensabgabe würde aber nicht nur die vermögenden Kreise treffen, sondern sie würde in ihren volkswirtschaftlichen Rückschlägen auch auf die ganze Unternehmungslust einwirken und dadurch neben der vielleicht auch noch nach dem Kriege bleibenden Lebensmittelteuerung einen Druck der arbeitenden Klassen schaffen, die leicht zu einem Lohndruck der Arbeiter und infolge wirtschaftlicher Rückschläge vielleicht zu einer Auswanderung deutscher Arbeiter führen würde. Wer eine solche Entwicklung der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse nicht wünscht, müßte dem Scheidemanngedanken des Verzichtes auf eine Kriegsentschädigung mit aller Entschiedenheit entgegentreten und durch das Hinwirken auf eine Kriegsentschädigung dafür sorgen, daß wir nach dem Helfferich'schen Worte „die Fessel dieser Kriegsschuld nicht an unseren Füßen weiterzuschleppen hätten."

In dem Bericht, der über die Versammlung ergangen ist, ist anstelle maßgebender volkswirtschaftlicher Kreise „maßgebender Kreise" gesagt worden und daraus der Gedanke entstanden, als wenn damit maßgebende Stellen des Reiches gemeint wären. Dadurch, daß weiter in weitverbreiteten Blättern diese Ausführungen aus dem Zusammenhang der Polemik gegen den Scheidemann-Frieden herausgerissen wurden, haben sie einen ganz anderen Charakter erhalten, nämlich den, daß ich eine Vermögensabgabe verlangt habe, während ich meinerseits nur die Tatsache konstatiert habe, daß für den Fall eines Friedens ohne Kriegsentschädigung volkswirtschaftliche Kreise heute die Frage erörterten, ob eine solche Friedensbelastung dann lediglich von den zukünftigen Generationen ganz getragen werden sollte, oder schon von der gegenwärtigen Generation abgebürdet werden müßte. Ich habe in meinen Ausführungen auch gar kein Hehl darauf gemacht, daß gegen eine solche Abbürdung starke volkswirtschaftliche Bedenken bestehen und bin aus diesem Grunde zu der energischen Forderung nach einer Kriegsentschädigung gekommen, eine Forderung, die unsere militärische Lage durchaus rechtfertigt. Ich habe in diesem Zusammenhange beispielsweise darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Gewinnung der Erzgebiete von Longwy und Briey und die Gewinnung von Kurland eine wichtige Frage der Kriegsentschädigung darstelle, da beide Gebiete infolge ihres industriellen und landwirtschaftlichen Reichtums sehr wohl in der Lage wären, dem Reiche bedeutende Einnahmen zu liefern und dadurch die Schuldenlast des Reiches bezw. deren Verzinsung herabzumindern.

Zur Einschränkung der Trinkbranntwein-Erzeugung.

Berlin, 23. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Eine Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 22. Januar 1917 bringt Abänderungen der §§ 2 und 3 der Ausführungsbestimmungen zu der Bekanntmachung betreffend Einschränkung der Trinkbranntweinerzeugung vom 31. März 1915 und enthält sonst eine Neufassung des § 3 dieser Ausführungsbestimmungen, welche verschiedene frühere Abänderungen berücksichtigt.

Die neue Regelung betrifft Arzneimittelfabriken, die diesen gleichgestellten Drogisten und die Apotheken, die sämtlich bisher beim Bezug von versteuertem Branntwein zur Herstellung von Arzneimitteln, bezw. für den Apothekerbetrieb in der Menge nicht beschränkt waren. Sie sieht neben einer stärkeren Verwendungskontrolle vor, daß künftig nur diejenigen Mengen an die bezeichneten Betriebe abgegeben werden dürfen, die von ihnen im Betriebsjahr 1913-14 versteuert wurden. Trotz der herrschenden Spiritusknappheit ist davon abgesehen, eine Einschränkung für diese Betriebe gegenüber ihrem Friedensbedarf für die freigegebenen Zwecke eintreten zu lassen.

Andererseits mußte aber der infolge der Kriegsbranntweinsperre und der außerordentlich gesteigerten Preise für noch im Verkehr befindlichen Trinkbranntwein bestehenden Gefahr vorgebeugt werden, daß Alkohol Trinkzwecken auf dem Umwege über Drogisten oder Apotheken zugeführt wird. Endlich ist noch die bisher bereits im Verwaltungsweg zugelassene Anordnung, wonach auf Grund der mit steueramtlicher Bescheinigung versehenen Anmeldung Branntwein bei einer dritten Steuerstelle abgefertigt werden darf, in die Ausführungsbestimmungen aufgenommen.

Letzte Meldungen.

Der U-Bootkrieg.

London, 24. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Lloydsmeldung. Das englische Fischerfahrzeug „Ethel" und der holländische Dampfer „Holland" sind versenkt worden. Die Mannschaft des Dampfers „Holland" ist gerettet. Der Dampfer „Premendour" ist durch ein Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 25. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Lloyds meldet, daß der englische Fischdampfer „Lucy" versenkt wurde, die englischen Fischdampfer „Gladye" und „Star of the Sea" sind wahrscheinlich versenkt worden.

Der russische Bericht

Petersburg, 24. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 23. Januar.

Westfront: In der Gegend von Riga griffen nördlich des Kugerein-Sees in weiße Mäntel gehüllte Deutsche unsere Vorposten an, wurden aber zurückgeschlagen. Der Feind griff nach heftiger Vorbereitung unsere Abteilungen östlich des Dorfes Kalikem an, wurde aber mit großen Verlusten zurückgeworfen. Am Stochod überschritten in der Gegend von Sordenitki und Starymoszor unsere Aufklärer die feindlichen ersten Stacheldrahtlinien und näherten sich der zweiten Linie. Als der Feind diese Bewegung entdeckte, eröffnete er ein starkes Gewehr- und Artilleriefeuer, unter dessen Schutz ungefähr eine Kompagnie die Offensive ergriff. Unsere Artillerie hielt südlich des Starymoszor die Offensive auf. Südlich Brzezany belegte unsere Artillerie wirksam feindliche Werke im Walde beim Dorfe Mitchilichow und in der Gegend des Dorfes Switelniki an der Narajowka.

Rumänische Front: Auf der Front bis zur Donau mäßiges Feuer. Längs der Donau Ruhe.

Kaukasusfront: Eine feindliche Abteilung griff unsere Streitkräfte in der Gegend von Eised-Abad an und besetzte die beherrschenden Höhen auf der Front Kazanherif—Abad—Dareta—Giarmikouk nordöstlich von Eised-Abad. Unsere Abteilungen zogen sich auf die Höhen am Engpaß von Dozhi-Abad zurück.

Die irische Frage.

Newyork, 24. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Funkspruch des Vertreters des Wolffschen Bureaus. In einem Leitartikel über die irische Frage fordert die „Evening Post" die englische Regierung auf, eine schnelle und edelmütige Lösung dieser Frage herbeizuführen. Das Blatt schreibt:

Nicht nur ist Irland naturgemäß die erste Entgegnung, die Deutschland den Alliierten ins Gesicht schleudern kann, sobald diese von den Rechten der kleinen Nationen sprechen. Irland ist für die Alliierten auch eine Kriegsfrage.

Das Blatt weist darauf hin, wie der Osteraufstand und sein Nachspiel Englands Kräfte gelähmt hat, und sagt, daß eine Versöhnung die englische Kampfkraft tatsächlich verstärken würde.

Der Fall Kupfer.

Berlin, 23. Jan. Der „Berliner Lokalanzeiger" teilt zu dem Fall Kupfer noch mit, daß zu den Teilhabern derselben auch ein österreichischer Großindustrieller gehörte, der für eine halbe Million Einlage monatlich 12 Prozent Zinsen erhielt. Als Frau Kupfer dann den Satz auf 10 Prozent monatlich ermäßigen mußte, verlangte der Industrielle die vertragsmäßig festgelegten 12 Prozent, worauf ihm Frau Kupfer seine halbe Million überweisen ließ und jede Geschäftsverbindung löste. Von der Kupferschen Masse soll nun ein Prozeß auf Herausgabe der angeblich widerrechtlich gezahlten halben Million angestrengt werden.

Die Ernennung Sasonows zum Londoner Botschafter unwahrscheinlich.

⊡ Berlin, 25. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Auf Grund eines amtlichen Berichts der Petersburger Telegraphenagentur, welche der Reutermeldung über die Ernennung Sasonows zum Londoner Botschafter widerspricht, stellt die russische Presse fest, die Ernennung sei sehr unwahrscheinlich.

Furchtbare Explosion in einer japanischen Kohlengrube.

⊡ Berlin, 25. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Basel wird gemeldet: Daily Mail vernimmt, daß sich in dem Minenbrunnen von Ohama in Japan, der wichtigsten Kohlengrube von Tuschun, die den mandschurischen Bahnen gehört, eine Explosion ereignet habe. Von 1118 Mann, welche sich in ihr befanden, werden 1000 vermißt.

*

Berlin, 25. Jan. (Priv.-Tel.) Dem Berliner Tageblatt wird mitgeteilt, daß England sämtliche im Hafen von London befindlichen Schiffe zu Kriegszwecken requiriert habe. Es handelt sich um einen großen Transport nach dem Kontinent.

Bern, 24. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Nach Lyoner Blätter sind vier weitere Zusatzanträge zu dem Nachmusterungsantrag eingereicht worden, in denen die Befreiung aller zur Territorialarmee gehörigen Mannschaften von der Nachmusterung verlangt wird.

Bern, 24. Jan. (WTB. Nichtamtl.) In Barcelona hat, wie Petit Parisien meldet, eine Versammlung stattgefunden, in der Vertreter von 300 Syndikaten einen Generalstreik beschlossen haben.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Die Lage auf den deutschen Eisenmärkten.

Nachdem die Behörden nach Anhörung der beteiligten industriellen Kreise dazu übergegangen sind, in der letzten Zeit für eine Reihe von Eisensorten neue Höchstpreise zu bestimmen, darf angenommen werden, daß die Preisbewegung am deutschen Eisenmarkte für absehbare Zeit zum Abschluß gekommen sein wird, es sei denn, daß auch die Werke des Stahlwerksverbandes bei der demnächst zu erwartenden Festsetzung der Preise für Halbzeug und auch für Formeisen erneuert ihre Forderungen nach Neuregelung der Preise geltend machen werden. Die Notierungen für diese Eisensorten sind seit der im Mai v. Js. zur Lieferung ab drittes Quartal 1916 vorgenommenen Erhöhung um 20 M. per Tonne unverändert geblieben, wogegen die Preise für das fertige Fabrikat sich fortgesetzt nach oben bewegten und den in der Erhöhung der Halbzeugpreise liegenden Aufschlag längst wieder ausgeglichen haben, umsomehr, als ein großer Teil der jetzt vereinbarten Höchstpreise neue nicht unbedeutende Steigerungen bringt. Das Bestreben der Verbandswerke ist verständlich, wenn man die Bedeutung der Rohstahlproduktion für die Versorgung des gesamten Marktes berücksichtigt und wenn weiter inbetracht gezogen wird, daß den Roheisenwerken seit Anfang Mai v. Js. Aufschläge von mehr als 40 M. per Tonne zugebilligt wurden, wogegen der Stahlwerksverband mit seinen Anträgen auf Erhöhung der Preise abschlägig beschieden worden ist. Die Beschäftigung sämtlicher Eisenwerke ist unverändert stark, schon die Hinzunahme der unerledigten Aufträge aus 1916 in das neue Jahr wird die Produktionsmöglichkeit sämtlicher Anlagen bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit in Anspruch nehmen, hinzu kommt das fortgesetzt sich zeigende neue Geschäft, sodaß bis auf geringe Ausnahmen die Gesellschaften für 4—5 Monate vielfach noch darüber hinaus mit Aufträgen besetzt sind. In der Hauptsache handelt es sich dabei um die Befriedigung des Heeresbedarfes, wie überhaupt durch die Maßnahmen der Behörden seit einiger Zeit schon das private Geschäft fast völlig zurücktreten mußte; die Einführung der Zivildienstpflicht und die dadurch freiwerdenden vermehrten Kräfte begünstigen im übrigen die Produktionsmöglichkeit in nicht zu unterschätzendem Maße. Vielleicht gewinnt man dadurch auch die erforderliche Zeit, um sich den wieder in den Fluß der Erörterungen gebrachten Verbandsverhandlungen mehr Interesse zuwenden zu können. Wie ich Ihnen schon mitteilte, ist im Anschluß an die Beratungen, welche zu einer mit Wirkung ab 1. Juli 1917 gültigen einjährigen provisorischen Verlängerung des Stahlwerksverbandes geführt haben, die Bildung von Verbänden für die B.-Produkte in Angriff genommen worden, und zwar hofft man hierbei, durch einen Druck von oben mehr Erfolg als früher bei der Behandlung der gleichen Frage erzielen zu können. Zurzeit hilft man sich in den erwähnten Fabrikaten mit Vereinigungen losen Charakters für jeweilige kurzfristige Dauer; sie haben ihren Zweck ganz gut erfüllt und es läßt sich nicht so recht einsehen, warum jetzt mit einemmale diese Form von Verbänden als nicht mehr ausreichend betrachtet und durch feste Syndikate ersetzt werden sollen. Man muß bei der ganzen Sache doch berücksichtigen, daß augenblicklich kein Mensch das Ende und die Resultate des Krieges zu übersehen vermag; gewiß wird die deutsche Eisenindustrie, insoweit das fertige Fabrikat dabei inbetracht kommt, nach dem Kriege mehr denn je nicht außer Acht gelassen werden, daß es gerade die freie Beweglichkeit der B.-Produkte gewesen ist, welche es den Werkleitern durch Schaffung eigener Organisationen gestatteten, die Erfolge im Absatz zu erzielen. Gerade der Stahlwerksverband ist ein Beispiel dafür, daß Verbände, in die man große Erwartungen setzt, nur wenig von dem erfüllen. Die Eisenindustrie hat ihre Aufgabe als Hauptquelle der militärischen Ausrüstung bisher voll erfüllt, sie wird es auch in der jetzigen Konstitution weiter können. Es ist in hohem Grade zweifelhaft, ob der jetzige Augenblick der geeignete ist, um unter der Einwirkung eines Zwanges von oben das Problem der B-Verbände zur Lösung bringen, an dem vor dem Kriege mit Eifer und Ernst länger als 10 Jahre vergeblich gearbeitet worden ist. Aus den einzelnen Marktgebieten ist zu berichten, daß weder die Beschäftigung noch die sonstigen Begleiterscheinungen einer angespannten Marktlage seit dem letzten Berichte nennenswerte Veränderungen aufweisen, nach Aufnahme der Abschlußtätigkeit für das erste Quartal 1917, soweit der Verkauf überhaupt schon aufgenommen worden ist, sind die Verbraucher dazu übergegangen, sich nach Möglichkeit einzudecken. Die höheren Preise werden überall ohne Widerspruch angelegt, man ist froh, überhaupt Material zu erhalten und würde gerne noch höhere Preise zahlen, wenn überhaupt ausreichende Ware zu haben sein würde. Der Export verschwindet natürlich unter dem großen Inlandsbedarf vollständig, die geringen freigegebenen Mengen gehen glatt zu guten Preisen ab, da die fremden feindlichen Staaten nicht liefern können.

Neue Regelung der Preise im Eisenhandel.

Wie mehrere Blätter melden, sind im Eisenhandel, sowohl ab Werk, als auch ab Lager, soweit dabei die Vermittelung des Eisenhandels in Betracht kommt, nunmehr einheitliche Preise in der Form bestimmter Aufschläge festgesetzt worden. Die dem Handel zu vergütenden Sätze bewegen sich noch etwas unter denjenigen Zahlen, die ursprünglich in Aussicht genommen worden waren, und zwar betragen sie beispielsweise im Stabeisen-Geschäft für unmittelbar vom Werk ab erfolgende Geschäfte 4 Prozent Aufschlag und außerdem eine besondere Vergütung von 4 M. die Tonne als Verrechnung für Skonto und Zinsen, gegenüber dem zuerst in Aussicht genommenen Satze von 5 Proz., bzw. 5 M. die Tonne. Für die vom Lager des Handels erfolgenden Abschlüsse ist der Aufschlag auf 80 Mark die Tonne festgesetzt worden. In der gleichen Weise wurde für das übrige ab Lager bzw. durch die Vermittlung des Handels zu beziehende Eisen die Vergütung für den Handel einheitlich geregelt. Die in gemeinsamen Beratungen mit der Rohstoffstelle des Kriegsministeriums vereinbarten Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Vom Deutschen Stahlwerksverband.

r. Düsseldorf, 25. Jan. (Priv.-Tel.) Die ursprünglich auf den 6. Februar anberaumte Sitzung des Stahlwerksverbandes, in der die Beratungen über die Syndizierung der B-Produkte aufgenommen werden sollten, ist auf den 13. Februar vertagt worden.

Die neuen Drahtpreise.

Wie die „Köln. Ztg." hört, sind die Grundpreise für Draht von den zuständigen Stellen im Einvernehmen mit der Drahtkonvention wie folgt festgesetzt worden: Walzdraht 200 M., gezogener blanker Draht (Handelsdrähte) 250 M., Stiftendraht 250 Mark, Drahtstifte 300 M., Schrauben- und Nietendraht durch Holz gezogen 310 M., einmal blank von Walzdraht gezogener Siemens-Martin-Schrauben- und Nietendraht ungeglüht 295 M., verzinkter Draht 310 M. Die Preise verstehen sich für die Tonne ab Werkstation, zahlbar in bar ohne Abzug 30 Tage nach Ausstellung der Rechnung spätestens am 15. des der Lieferung folgenden Monats. Stiftendraht, Schrauben- und Nietendraht darf zu den angegebenen Grundpreisen nur unmittelbar an Verbraucher geliefert werden. Zu den Grundpreisen treten die Stärkeunterpreise hinzu. Ferner kommen noch u. a. die folgenden Aufpreise in Frage: Weicher Siemens-Martin-Draht 60 M., halbhart oder weich gezogen 30 M., schwarzglühen 15 M., blankglühen 30 M. Verzinkter Walzdraht hat einen Aufpreis von 280 M. Bei Mengen unter 50 t bis einschließlich 20 t kommt ein Aufpreis von 5 M., bei solchen von 20 bis 10 t ein Aufpreis von 10 M., von 10 bis 5 t ein solcher von 20 M., von 5 bis 1 t ein Aufpreis von 30 M. hinzu. Bei den Abschlüssen wird ausbedungen, daß der verkaufte Draht keinesfalls zur Ausfuhr gelangt, sondern im Inland verbleibt, und daß der Verkauf weiter nur erfolgt zum Absatz und zur Verwendung im natürlichen Absatzgebiet des Käufers, damit allen Beteiligten der alte Besitzstand erhalten bleibt. Luxemburg wird bei Angeboten und Verkäufen wie das Inland behandelt. Wie bereits gemeldet, sind im Anschluß hieran auch die Preise, die der Handel fordern darf, geregelt worden. Ihm sind für Rohdraht und Verzinnerungsdrähte bewilligt: für unmittelbare Lieferungen ab Werk an allgemeine Abnehmer 3 Proz., an Behörden 2 Proz. Aufschlag auf die Werkpreise, für Lagerlieferungen 10 Proz. Zuschlag zuzüglich Fracht und zuzüglich 17 M. für die Tonne für An- und Abfuhr. Für Lieferungen der Kleinhändler, die vom Lager beziehen, kommt zu diesem Endpreis noch ein Zuschlag von 15 Prozent.

Der Reichsverband deutscher Häute- und Fellhändler in München

bittet uns folgendes bekanntzugeben:

„Am 20. Dezember 1916 ist durch eine weitere Beschlagnahmeverfügung außer den bisher bereits beschlagnahmten Großviehhäuten und Kalbfellen von größeren Gewichten nunmehr die weitere Beschlagnahme aller Kalb-, Schaf- und Ziegenfelle in ihren sämtlichen Abarten erfolgt und Höchstpreise für diese Fell-Sorten aufgestellt worden.

Vielfach ist nun im Lande die irrige Ansicht verbreitet, daß die Sammler, welche die Felle von den Metzgern und sonstigen Eigentümern erwerben, Höchstpreise bezahlen müssen. Hierzu sind sie keinesfalls in der Lage.

Die Höchstpreise sind gesetzlich diejenigen Preise, welche die Kriegsleder-Aktiengesellschaft zu Berlin allerhöchstens der Deutschen Rohhaut-Aktiengesellschaft gewähren darf. Die Abmachungen über die Preise, welche die Kriegsleder-Aktiengesellschaft der Deutschen Rohhaut-Aktiengesellschaft vergütet, werden in gewissen Abschnitten durch Vertrag geregelt und entsprechen nicht immer den gesetzlich zugelassenen Höchstpreisen. Aber selbst in den Fällen, in denen sie den gesetzlich zugelassenen Höchstpreisen entsprechen würden, wäre der Sammler trotzdem niemals in der Lage, diesen Preis zu bezahlen, da er sonst mit bedeutendem Verluste arbeiten müßte. Es kann nämlich auch der bei der Deutschen Rohhaut-Aktiengesellschaft zugelassene Großhändler dem Sammler die Ware nicht zum Höchstpreise abnehmen, da er vertraglich verpflichtet ist, für seine Tätigkeit einen wenn auch nicht allzu hohen Nutzen zu nehmen und weil er weiter vertraglich gehalten ist, der Deutschen Rohhaut-Aktiengesellschaft für ihre Verkaufsvermittlung eine Provision zu zahlen. Der Sammler hinwiederum muß die Waren, die er stück- oder kleinweise hereinbringt, erst behandeln, sortieren und muß für diese Tätigkeit ebenfalls einen, wenn auch mäßigen Gewinn erzielen.

Aus alledem ergibt sich, daß die Ansicht, daß der Höchstpreis bezahlt werden kann, eine absolut unrichtige ist; der Preis, den der Sammler anlegen kann, ist ein bedeutend niedrigerer, selbst wenn die Kriegsleder-Aktiengesellschaft einmal den Höchstpreis gewähren würde.

Aus dem Reichsbankgiro-Postverkehr.

Das Amtsblatt des Reichsamtes Nr. 2 vom 3. Januar trifft eine kleine Neuerung, die als recht praktisch von der Geschäftswelt begrüßt werden dürfte:

Die Fernsprechgebühren von Reichsbankgirokunden, die kein Postscheckkonto haben, können — ähnlich wie bei der Entrichtung von Fernsprechgebühren im Postscheckwege — nach Vereinbarung mit der Reichsbankanstalt auch im Girowege ohne Ausstellung eines roten Reichsbankschecks beglichen werden. Der Teilnehmer hat bei seinem Fernsprechamte eine dahingehende Erklärung abzugeben und bei der Reichsbankanstalt zu beantragen, daß bis auf Widerruf das Ausgleichsverfahren eingeführt werden soll. Hiernach werden auf Ersuchen des Postamts bei der Reichsbank die Fernsprechgebühren jeweils seinem Girokonto ohne weiteres belastet.

Das Verfahren ist für die Geschäftswelt recht bequem und bedeutet zugleich einen Fortschritt auf dem Wege des bargeldlosen Zahlungsausgleichs. Auch Zeitungsgelder, gestundete Portobeträge, Telegramm- und ähnliche Gebühren dürften überall, wo das Verfahren sich bewährt, demnächst mit einbezogen werden. Im übrigen sei in diesem Zusammenhang wiederholt darauf hingewiesen, daß eigentlich jede Firma, die ein Reichsbankgirokonto unterhält, sich auch ein Postscheckkonto sollte eröffnen lassen. Die Verbindung zwischen beiden Zahlungskreisen ist heute derart ausgebaut, daß auch für Firmen des Großverkehrs (Reichsbankgiro), wenn sie auch nach der Eigenart ihres Geschäftes manchmal kaum oder nur selten Beträge über Postscheckkonto zu empfangen haben, dennoch genug Gelegenheit bleibt, von einem solchen Konto Gebrauch zu machen, vor allem durch Ueberweisungen im Postscheckverkehr, für die sie ohne weiteres ihr Giroguthaben benutzen können.

Mangel an Kleingeld.

Dem Mittelrheinischen Fabrikantenverein ist auf eine Vorstellung bei dem Reichsbank-Direktorium wegen des Mangels an ideisen Münzen und Scheinen nachfolgende Antwort zugegangen:

„Auf das gefällige Schreiben vom 12. d. M. teilen wir Ihnen ergebenst mit, daß die Anforderungen des Verkehrs und der Heeresverwaltung sowohl an Darlehenskassenscheinen wie an kleiner Münze in den letzten Monaten derartig hohe gewesen sind, daß es, zumal der Verkehr diese Zahlungsmittel nicht zurückgab, uns unmöglich war, die Ansprüche aus den vorhandenen Beständen und den fortlaufenden Lieferungen der Reichsdruckerei und der Münzstätten voll zu befriedigen.

Unter diesen Umständen haben wir die Reichsbankstelle Mainz und die Reichshauptbankstelle Frankfurt a. M. trotz ihrer wiederholten dahingehenden Anträge nicht in dem Umfange, wie es erwünscht war, mit kleineren Zahlungsmitteln aussatten können.

Inzwischen hat sich die Reichsdruckerei auf die Herstellung erheblich größerer Mengen eingerichtet, sodaß wir hoffen dürfen, den Anforderungen an Darlehenskassenscheinen in der nächsten Zeit wesentlich besser als bisher entsprechen zu können.

Was die eisernen 10- und 5-Pfennigstücke anbelangt, so ist auch darin ein großer Mangel entstanden, einerseits weil die Heeresverwaltung bedeutende Beträge in die besetzten feindlichen Gebiete gezogen hat, andererseits weil die Fabriken, denen die Anfertigung der zur Herstellung von Münzen erforderlichen Münzplättchen übertragen ist, diese nicht liefern konnten, da sie vollständig durch Munitionsaufträge in Anspruch genommen waren. Es sind Schritte getan, um die Fabriken nach dieser Richtung hin soweit nötig zu entlasten. Infolgedessen wird nunmehr voraussichtlich mit der Ausprägung größerer Mengen von diesen Münzen gerechnet werden können.

Kupfer wird zur Prägung von Münzen seit geraumer Zeit nicht mehr freigegeben, es ist aber die Ausprägung von 1-Pfennigstücken aus Aluminium in die Wege geleitet worden. In welchem Umfange und Zeitmaß sie wird erledigen können, hängt wieder davon ab, wie die Fabriken in der Lage sein werden, Plättchen anzufertigen."

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 24. Jan. (WTB.) Freier Börsenverkehr. Im freien Börsenverkehr kam, von Montanwerten ausgehend, welche von größeren Banken zum Verkauf gelangten, allgemein eine schwächere Stimmung zum Durchbruch, doch hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Außer Montanwerten erlitten auch Rüstungs-, Petroleum-, Elektrizitäts- und Textilaktien mäßige Einbußen.

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM, 23. Januar.

	23.	22.		23.	22.		23.	22.
Deh. Berlin	41.25	41.—	5% Niederld.	—	102.—	Deutsch. Pap.	—	—
„ Wien	26.45	26.20	3% „	—	75%	„ Reichsanl.	—	73 1/4
„ Schweiz	54.57½	54.—	Kgl. Petr. G	—	528%	Union Pap.	—	145 1/4
„ Kopenhg.	67.20	67.12½	Holl.-Am.-L.	—	433%	Anaconda	—	160 1/4
„ Stockhol.	72.32½	72.32½	N. I.-Ind. H.	—	—	Stocks	—	108.—
„ London	11.67½	11.68½	Atchison	—	105½	Franz.-engl.		
Paris	42.—	42.05	Rock Island	—	—	Anleihe	—	—

Scheck auf New-York 245.— (—.—). Hamburg-Amerika-Linie —.— (84.—).

Newyorker Wertpapierbörse.

NEWYORK, 23. Januar (Ergänzungskurse).

	23.	22.		23.	22.
Balt. Ohio 4% Bds.	56 1/4	56—	Union Pac. 4% Bds.	—	95 1/4
Ches. Ohio 4½% Bd.	86—	85—	4% Union Stat.	110 1/4	110 1/4
4% Chic. R. Isl. & Pac.			Denver Rio Gr. pr.	33 1/4	36—
First A.T.& S.F. 4% Bd.	77 1/4	77 1/4	Miss. Cons. Tex. pr.	18 1/2	18 1/2
North. Pac. 3 Bds.	69 1/2	69—	West Maryland	26 1/2	25 1/4
N. Pac. Pr. Lien 4 Bds.	66 1/2	66 1/2	American Canpref.	105—	105 1/4
			Americ. Locom. n.	76 1/4	76 1/4
St. L. & Fr.-Ll. Mortg. 4 B.	71—	70 1/4	do. sugar Ref. n.	112—	111 1/4
St. Louis & San. F. Income			Mexic. Petroleum	102 1/2	102 1/2
Mortgage 6%, Series A.	54 1/4	53—	Virgin. Car. Chem. n.	41 1/2	43—
Deuts. Pan. e. 4% 10 u. 5 Bds	58 1/4	58 1/4	Baumwollenzentralm.	235 1/4	234 1/2

Die neue englische Anleihe.

Washington, 24. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Funkspruch des Vertreters vom WTB. Das Morgan-Syndikat wird die neue britische Anleihe im Kurse von 99.52 für die einjährigen Notes und von 99.07 für die zweijährigen zum Verkauf stellen.

Kammgarnspinnerei M.-Gladbach.

r. Düsseldorf, 25. Jan. (Priv.-Tel.) Die Kammgarnspinnerei in M.-Gladbach schlägt 10 (5) Prozent Dividende vor.

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 23. Januar.

	23.	22.		23.	22.		23.	22.
Rüböl loko	—.—	76 1/4	per Jan.	63 1/4	62 1/4	per Mai	—.—	—.—
per Febr.	—.—	81 1/4	per Febr.	—.—	63 1/4	Kaffee Jun.	58.—	58.—
Leinöl loko	61 1/4	60 1/4	per März	—.—	64 1/4	Java-Kaffee	—.—	—.—

(Gate zu den Bedingungen des Niederländischen Lebensmittelrustes.)

Zur Lage der pfälz. Winzergenossenschaften.

§ Aus der Vorderpfalz, 24. Jan. Einen Ueberblick über das letzte Geschäftsjahr verschiedener Winzergenossenschaften der Haardt vermitteln deren Bilanzen. So schloß die Winzergenossenschaft Kallstadt mit 322 146 M. Einnahmen und Ausgaben ab, darunter als Einnahmen 199 921 M. Weinbestand, 54 000 M. Ausstand bei Kunden, 44 000 Mark Immobilien, 15 300 M. Mobilien, 7200 M. Geschäftsguthaben bei Genossenschaften, dagegen unter Ausgaben 105 000 M. Bankschulden, 56 000 M. Geschäftsguthaben der Genossen, 10 000 M. Reservefonds, 38 500 M. Traubenfonds, 69 200 M. Schulden an Kunden, 27 700 M. noch auszuzahlende Mostgelder, 3519 M. Gewinn, 2390 M. unverteilter Gewinn aus dem Vorjahre. Der Mitgliederstand erreichte 146. Die Winzervereinigung Friedelsheim hatte 63 793 M. Einnahmen und Ausgaben, dabei unter Aktiva 19 809 M. Weinbestand, 26 500 M. Hauswert, 10 200 M. Inventarwert, unter Passiva 26 000 M. Schulden an Darlehen, 10 000 M. Traubenfonds, 10 000 M. Schulden an die Landwirtschaftsbank, 5080 M. Geschäftsguthaben der Genossen, 6191 Mark Gewinn. Der Winzerverein Kallstadt erreichte seine Bruderorganisation im gleichen Ort mit 276 956 M. Abgleichung nicht ganz. Er hatte u. a. ein Weinkonto im Werte von 145 000 M., ein Immobilienkonto von 77 100 M., einen Kassenbestand von 173 363 M., an Geschäftsmobiliar usw. 21 300 Mark. An Schulden waren vorhanden 173 400 M. Bankschuld, 33 900 M. rückständige Mostgelder, 23 700 M. Geschäftsguthaben der Genossen, 25 200 M. Schuld an Kunden, 4540 M. Reingewinn.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar.

Pegelstation vom Rhein	Datum 20.	21.	22.	23.	24.	25.	Bemerkungen
Konstanz*)	1.68	1.62	1.56	1.50	1.52	1.48	Abends 6 Uhr
Kehl	2.72	2.69	2.65	2.59	2.67	2.62	Morg. 8 Uhr
Maxau	4.47	4.40	4.33	4.27	4.17	4.03	Morg. 8 Uhr
Mannheim	3.84	3.72	3.63	3.51	3.41	3.30	Vorgestern 7 Uhr
Mainz	1.38	1.50	1.41	1.34	1.19		F.-M. 12 Uhr
Kaub	2.74	2.63	2.52	2.41	2.25		Vorm. 8 Uhr.
Köln	3.32	3.11	2.97	2.83			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.50	3.65	3.65	3.54	3.40	3.23	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.03	0.94	0.85	0.80	0.75		Vorm. 7 Uhr

*) Meter — 10'.

Büchertisch.

Krieg und schulpflichtiges Kind. Von Dr. Friedrich Wilhelm Strauch, prakt. Arzt und Schularzt in Köln. Preis 75 Pfg. (Lehmann-Schriften, Druckerei und Verlag m. b. H., Halle (Saale). Aus der Not der Zeit entstanden, muß eine solche Schrift besonders willkommen erscheinen, umsomehr, als sie einen kurzen Wegweiser darstellt wie unsere Schuljugend durch die gegenwärtigen Schwierigkeiten der Ernährung möglichst ohne gesundheitlichen Schaden hindurchgeführt und wie die Gesundheit gefördert werden kann. Ueberdies erteilt der Verfasser Ratschläge für rationelle Pflege und gibt Winke für die Gesunderhaltung unserer Schulkinder.

Briefkasten.

(Anfragen ohne vollständige Adressenangabe und Beifügung des letzten Bezugsausweises werden nicht beantwortet.)

J. R. 100. Wenden Sie sich direkt an eine Bank um Auskunft. Es ist nicht gestattet, derartige Fragen im Briefkasten zu beantworten. (297)

Frau Sch., Waldhofstraße. Ihre Anfrage ist undeutlich. Möchten Sie wissen, ob sie Kriegsunterstützung oder Rente zu beanspruchen haben? (298)

L. B. Eine öffentliche Besprechung Ihrer Anfrage ist nicht gestattet. (302)

„Lilli". 1. Für die Schulpflicht in Mannheim ist das Geburtsdatum des 30. April maßgebend. Es werden in der Volksschule nur Kinder aufgenommen, die das 6. Lebensjahr bereits erreicht haben. 2. Ihre zweite Frage ist uns leider nicht möglich zu beantworten; wir raten Ihnen der Wichtigkeit wegen empfehlen, sich an der zuständigen Stelle, (Volksschulrektorat, Direktion der von Ihnen genannten Mittelschule etc.) zu erkundigen. (307)

E. M. 1. Kriegsanleihe ist bei der Steuererklärung mit zu berücksichtigen. 2. Wenn Sie aufgefordert werden, müssen Sie auch eine Steuererklärung bei einem Kapital unter 10000 Mark abgeben. Diese Erklärung kann brieflich erfolgen. (304)

E. G. Ihre Freundin kann die Badische Staatsangehörigkeit nur verlieren, wenn Sie ihre Entlassung bei der Badischen Verwaltungsbehörde beantragt. Der Unterstützungswohnsitz geht durch eintägige ununterbrochene Abwesenheit verloren, sowie durch Erwerbung eines anderen Unterstützungswohnsitzes. (305)

Benzin. Konzessionslose dürfen die Eidesleistung nicht verweigern. Zeugen, die den Eid grundlos verweigern, sind auf Grund des § 66 der Strafprozeßordnung und § 380 der Zivilprozeßordnung in die durch die Weigerung verursachten Kosten sowie zu einer Geldstrafe bis zu 300 Mark und im Unvermögensfalle zur Haftstrafe bis zu 6 Wochen zu verurteilen. (292)

W. O. 4. Ihre Anfrage ist nicht ganz verständlich und auch im Rahmen des Briefkastens nicht leicht zu beantworten. Wir möchten nur sagen: „Einen Besuch in Ehren kann niemand verwehren." Einen gegen die guten Sitten verstoßenden Verkehr darf aber der Vermieter in seinem Hause nicht gestatten. (299)

Hockenheim. Ihre Anfrage ist zu bejahen. Die Miete muß noch für den kommenden Monat bezahlt werden. Wenn das Zimmer jedoch anderweitig vermietet würde, müßte Ihnen der Mietzins wieder ersetzt werden. (289)

MARCHIVUM

Mathilde Fandreys neue Ehe.

Roman von Kurt Moreck.

(Nachdruck verboten.)

30. (Fortsetzung.)

Sie kam und begrüßte ihn nochmals; und dann lehnte sie in einem Lederseffel und Walter setzte sich auf das Armpolster, indem er ihre Finger in seiner Hand behielt. Eine von seinen Rosen war auf ihre Robe geheftet, dicht über dem Herzen. Sie hatte das graue Kleid von gestern angelegt. Wie eine Erinnerung war das an die Stunden des vergangenen Abends.

„Wo warst Du?" fragte Walter.

Wie erwacht sah sie auf. „Wann?"

„Am Morgen ..."

„Ach so ... Ich mußte doch zur Schneiderin. Und dann hatte ich so lange geschlafen, daß ich mich verspätete. — Aber Du, Walter, — was hast Du gemacht?"

Walter ließ seine Beine baumeln und pfiff durch die leichtgeöffneten Lippen. O, wenn Du wüßtest, was ich angefangen habe! Rate!"

Sie dachte nach. „Wie soll ich," sagte sie dann. „Ich weiß nicht ..."

„Ich bin irgendwo gewesen ... Nun? Du rätst nicht?"

„Nein ..."

„Bei Norbert ..."

„Du?" fragte Mathilde.

„Ja! Ich habe ihn gesprochen. Ist es Dir unangenehm?"

„Nein, Walter. Aber ich wundere mich ..."

„Ich auch!" sagte Walter. „Wir haben eine sehr ernste Unterredung gehabt. Natürlich Deinetwegen."

„Nun? Und er?" drängte Mathilde. „Was sagte er?"

Walter schüttelte den Kopf. „Sehr wenig eigentlich. Ich stellte ihm indirekt die Forderung, auf Dich zu verzichten. Ich sagte ihm, was Deine Absicht sei."

„Und er?" Mathilde sah zu ihm hinauf.

„Er denkt nicht daran. Er hält zäh an der Einbildung fest, Du würdest Dich besinnen und zu ihm zurückkehren. Er ist von einem eigensinnigen Sicherheitsgefühl."

„Also liebt er mich ..." sagte sie leise.

„Umso trauriger für ihn. — Uebrigens sah ich auch Maren."

„Ist sie geblieben? Dann wird sie als mein Schatten im Hause herumgehen und ihn trösten wollen .... Was will er tun?"

„Wie es mir scheint, warten," antwortete Walter.

„Ich glaube, dann hat er das schlechteste Mittel gewählt, eine Frau zurückzugewinnen."

„Wir waren übrigens sehr höflich gegeneinander," sagte Walter und lächelte.

Seine Hand streichelnd, sagte sie, zärtlich und ohne Vorwurf: „Dann hast Du ihn also lächelnd belogen ...."

„Wenn man glücklich ist, ist das Lügen leicht. Und dann reizte mich seine Ruhe. Ich wollte grausam sein gegen ihn und war doch sanft. Aber Mitleid hatte ich keins mit ihm."

Mathilde sagte nachdenklich: „Er gibt mich also nicht frei ... Und du?"

„Ich halte Dich fest," sagte er.

„Wenn ich will," erwiderte sie.

„Und Du willst?"

„Ja, wenn Du mich liebst ...."

„Ich liebe Dich ... ich liebe Dich ..." Er sagte es, wie ein Frommer die Sätze einer Litanei aufsagt. Liebe und Frömmigkeit können ein gewisses Pathos nicht entbehren.

„So, nun komm!" forderte Walter auf und führte Mathilde durch ein paar Zimmer, in denen Rosen dufteten.

„Wie viel Blumen!" rief Mathilde.

„Ja," fügte Walter leise hinzu, „und sie sterben so bald, weil sie so wundervoll leben."

Walter zeigte auf eine Vase mit Tuberosen. „Diese sind Aristokraten; ein altes Geschlecht, das zu leben verlernt hat, blutlos und vornehm und ruhig ..."

„Wie er ..." seufzte Mathilde.

„Wer?" fragte Walter.

„Norbert," entgegnete sie.

Sie tranken Kaffee, und dann aß Mathilde Eis, das er für sie hatte holen lassen. Es war eine einstimmige Heiterkeit zwischen ihnen und das Gespräch floß lebhaft und vertraut. Walter betrachte Mathilde, die ihm gegenüber saß, und er fand sie von einer Frische, die ihrer jungen Erscheinung eine neue Spannkraft verlieh. Hätte er genauere Kenntnis der Frauenliebe besessen, so würde er das Geheimnis ihrer Schönheit erraten haben. So kam ihm nur das Bewußtsein, daß Mathilde sich immer mehr der Vorstellung von der Frau, die für ihn geschaffen sei, näherte und daß sein Gefühl für sie tiefer in sein Blut glitt.

Später saßen sie in einem kleinem hellen Zimmer, das auf den Garten ging. Fensterlose, efeuüberwucherte Mauern schlossen ihn ab; ein kleiner langweiliger Springbrunnen plätscherte ins Becken.

Walter stellte Mathilde plötzlich eine Frage. „War Dir das gestern abend ernst? Hast Du wirklich daran gedacht, wieder zur Bühne zu gehen?"

Sie wandte ihm mit einem offenen Blick den Kopf zu. „Ja," entgegnete sie, „es war mein Ernst. Vielleicht hätte ich es damals nicht so leicht aufgeben sollen. Eine Frau, die sich ein Ziel außerhalb ihrer eigenen Person setzt, steht ganz anders im Leben. Wäre es Dir nicht recht, wenn ich es täte?"

„Ich weiß nicht, ob es für Dich das Richtige wäre", meinte er, „jedenfalls wäre es für Deine Natur nicht selbstverständlich."

Mathilde lächelte ihn an. „Es ist ja noch nichts entschieden," sagte sie.

Sie plauderten in einer unbesorgten Vertrautheit weiter; Walter rauchte und betrachtete Mathilde durch den schwebenden bläulichen Schleier. Endlich stand er auf und streckte sich und sagte: „So, jetzt müssen wir aber hinaus!"

„Gehen wir aus?" fragte Mathilde.

„Ja," entgegnete er. „Was hast Du gedacht?"

Sie blickte sich zärtlich im Zimmer um, das die herabfallende Dämmerung durchdunkelte. „Ich dachte, wir bleiben noch ein wenig daheim," sagte sie und mußte lächeln, weil sie „daheim" sagte.

„Nein," meinte Walter, „nicht jetzt, wo es noch so wundervoll draußen ist. Dafür haben wir ja noch immer Zeit, wenn der Herbst vorbei ist."

„Ja," sagte sie, „dafür haben wir wohl noch Zeit ..."

Er brachte ihr den Hut und den Seidenmantel und half ihr die Nadeln stecken und den Mantel anziehen. Als er hinter ihr stand, betrachtete er ihren Rücken. Straff wie Haut lag die Seide ihm an, und als sie den Arm zurückbog, hatte ihr Nacken eine unendlich verführerische Linie. Versunken betrachtete Walter ihn und vergaß darüber, ihr den Aermel zu reichen. Während sie seinen verirrten Blick im Spiegel gewahrte, stieg eine feine Röte in ihren Wangen bis zur Schläfe auf; denn sie verstand ihn als eine Forderung seines Blutes, das leidenschaftlich und entflammt war. Aber sie entzog sich ihm mit einer jähen Wendung und ließ ihr Auge, voll Abwehr und besänftigender Zärtlichkeit zugleich, auf Walter ruhen, der seine Wünsche diesem Blick unterwarf.

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.

Unsere geliebte, gute Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante K44

Frau Fanny Freund

geb. Rosenfeld

folgte heute in ihrem siebzigsten Lebensjahre nach kurzer Krankheit unserem lieben Vater in den Tod nach.

Mannheim, Richard Wagnerstrasse 21
Heidelberg, Zähringerstrasse 1.

Direktor Ernst Freund
Rechtsanwalt Ludwig Freund
Dr. Franz Hirschler und Frau Berta, geb. Freund
Hedwig Freund
und 3 Enkel.

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 26. Januar, vormittags 11½ Uhr im Krematorium statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns betroffen, sagen wir tiefgefühlten Dank. Ma85

Heidelberg, den 24. Januar 1917.

Familien Lange
und
Meisenhelder.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise innigster Anteilnahme, die uns bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes X84

Heinrich

zuteil wurden, sagen wir Allen unseren innigsten Dank. Besonders herzlich gedankt sei Hochw. Herrn Stadtpfarrer Kiefer für seine tröstenden Worte. Dem Grenadier-Regt. 110 für die Leichenbegleitung, Militärverein, Sängerinst. Sportverein, sowie für die zahlreichen Kranzspendungen, nochmals herzlichen Dank.

Mannheim-Waldhof, 24. Januar 1917.

Familie Robert Weingärtner Wwe.

Filz-, Velour- und Plüsch-Hüte
liefert an Wiederverkäufer Kümmann, Gamlebrittanger 9, Gutberg. 96

Tuch-Stoffe für
Herren-Anzüge, Ueberzieher, Hosen u. Damen-Kostüme, sowie Anfertigung von Herrenkleider nach Maß
August Weiß
F 1, 10, Marktstr.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels

Heinrich Groß

sagen wir Allen auf diesem Wege herzlichen Dank. 3707

Familie Groß-Andreä.

Mannheim, den 23. Januar 1917.

Zigaretten!
Einige 100 Mille
abzugeben, nur für Wiederverkäufer, Wirte, Kantinen, Gefangenlager. — Steuerklasse A u. B. Fabrikate Salem-Gold Dresden und Strassburger.
Sowie ca. 200 Mille
Zigarren
von 75 bis 140 Mk. 1/100, 1/50, 1/20 Packungen.
G. Halbreich
Mannheim Jes
Rosengartenstr. 17. Tel 6583

Anfertigung und Lager von
FLAGGEN
aller Länder.
J. Gross Nachfolger
Inh.: Stetter.
F 2, 6 am Markt F 2, 6
68

Sommersprossen
kann jeder in 10 Tagen dauernd beseitigen. Auskunft kostenlos.
Frau Erna Brandenburg-Loessin, Berlin N. 65.
3800

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante Frau

Kath. Leonhardt Ww.

im Alter von 68 Jahren heute nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist. 3727

MANNHEIM (L 4, 5), 24. Jan. 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 26. Januar 1917, nachmittags ½4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Kauf-Gesuche

Groß und Klein
muß mehren sich heute ums Dasein.
Wer Geld jetzt nötig, geht nach K 4, 4
Verkauft sein Eisen, Flaschen, Korke und Papier
Auch angenommen wird an jeden Fall
Beschlagnahmefreies Metall. X10
Wachtel, K 4, 4, Telephon 7819.

Handels-Schule Schüritz N 4, 17 Tel. 7105

Am 5. Februar beginnen neue

Handelskurse für Mädchen.

Mässiges Honorar — Teilzahlung gestattet — Grosse Erfolge.
Unterricht in allen kaufmännischen Fächern und Fremdsprachen.
Tages-Kurse für Damen jeden Alters.
Abendkurse für Damen und Herren. 9110
70 Schreibmaschinen und Apparate
Für Mädchen, die Ostern aus der Schule entlassen werden, beginnen Spezial-Kurse am 1. Mai.
Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. — Auskunft und Prospekte jederzeit kostenlos, Sonntags von 11—12 Uhr, durch die Direktion.

Institut Büchler, Mannheim
O 6, 1 gegr. 1887 O 6, 1 27
Bestrenommierte Privathandelsschule für Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
Raschestes Ausbildung möglich!
Ch. Banner, Inh.: staatl. geprüft.

Stellen-Gesuche

Architekt
Praktiker, 37 Jahre alt, G. V., umfangr. Bauten ausgef., sucht grössere Stellung. Angebote an Heinrich Schmidt, Schumannstrasse 3. 3580

Straßenbahn.
Die Haltestelle Waldstraße in Neckarau wird mit Rücksicht auf ihre geringe Entfernung von der Haltestelle Schulstraße mit sofortiger Wirkung aufgehoben.
Mannheim, 20. Jan. 1917.
Straßenbahnamt.

Vermischtes

Hausbursche
sowie
Mechaniker
sofort gesucht.
Martin Decker, Nähmaschinen- und Fahrrad-Manufaktur, A 2, 4.

Kostüme u. Röcke
werden billig u. gut angefertigt, sowie Kleider und Pelze werden ger. G 4, 1a.

Vertreter gesucht
Nähmaschinen
aller Systeme repariert
Kundschaft L 8, 2.

Schwache Augen
werden nach dem Gebrauch d. Tyrol. Enzian-Branntweins sehr gestärkt. Derselbe ist auch haarstärkendes Kopfwasser, antiseptisches Mundwasser. Ueberr. Anw. grat. Glas Mk. 1.— u. 2.50.
Rp. Destillat v. Enzianwurzeln u. -blüten.
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt, N 1, 12 13
Kunststr. Kurfürstenhaus.

Scheinwerfer
50 Meter weit!
Elektrische Taschenlampe zum Anhängen. Grosse Neuheit! Passend für jeden Soldat im Felde und in der Kaserne, für jeden Privatmann, für jede Hausfrau.
Preis Mk. 4.50
mit echter Osram-Birne und haltbarer frischer Batterie.
Nach außerhalb. Versand per Nachnahme.
L. Spiegel & Sohn
Hoflieferant.
Spezialabteilung für elektrische Taschenlampen.
E 2, 1, Planken
H 1, 14, Marktplatz.

Offene Stellen

Vaterländischer Hilfsdienst

Für Geschäftszimmer, Kammern, Büchen usw. werden zur sofortigen Einstellung eine größere Anzahl nicht mehr wehrpflichtiger Personen

Hilfsdienstpflichtige

zur Verwendung als

Schreiber, Ordonnanzen, Metzger usw.

gesucht. Entlohnung erfolgt auf Grund freier Verträge nach Ortsüblichkeit.

Meldungen täglich Mittags zwischen 8 u. 5 Uhr auf dem Geschäftszimmer (Zimmer 12).

2. Ersatz-Bataillon, Grenad.-Regt. 110 in Schwetzingen

Städtisches Arbeitsamt, Mannheim.
Tiera N 6 Nr. 3. Telephon 1855 und 1856.
Kostenlose Stellenvermittlung.

Es werden gesucht:

Abteilung für Handwerker:
1 Galvanbeiter, Elektromonteure, Lackel-, Hammer-, Feuer-, Huf- und Beschlagschmiede, Sattlerbeiter und Hammerschmied für Schweißerei, Gewindedreher, Hand- und Maschinenformer, Betriebs-, Bau- und Werkzeugschlosser, Schlosser zum Drahtziehen, Beispinnen und Umklöppeln, Schlosser für Kohlenbedarf, Elektromonteure aller Art, 1 Meiner für Metallwarenfabrik, Kranenführer für elektrische Kranen verschiedener Systeme, sowie Dampfkranen, Schiebebühnenführer, 1 Dekateur, 1 Maschinist (mit Baumaschinen vertraut), 1 Fährerrevisor, Geschäftsführer für Blechemballagenfabrik (kaufmännische und technische Kenntnisse), Walzenstecher, 2 Spengler und Installateure, 1 Metallbeizer, 2 Maschinenfeiler für Sägeschärfmaschinen, Drahtzieher, Drahtmatratzenarbeiter, Bau- und Möbelschreiner, Maschinenarbeiter auf Holz, 1 Wagner, Gatter- und Kreissäger, 1 Holzbrecher, Maurer, Pflasterer, Glaser, 1 Oberarbeiter und 1 Aufseher für Tabaklager, 1 Zigarrenpackmeister, 1 Zigarrenpacker, Polierer, 1 Obermüller, Müller, 1 Silomeister, 1 Bierbrauer, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Kaminmaurerpolier, Zimmerer, Einschaler, Zementierer, Tapezierer, 1 Etikettenschneider und Prägemeister für lithographische Kunstanstalt, 1 Buchbinder, Friseurer, Gärtner für Landschaft und Gemüsebau, 1 Konditor, Meister für Eisfabrik, Sackfortierer, 1 Oberküfer, Sattler.

Abteilung für Landwirtschaft und ungelernte Arbeiter:
Stadt- u. bahnkundige Fuhrleute, Apothekenbiener, Hausburschen, Ausläufer (14 bis 16 Jahre), 1 Schäfer (Zuchtschäferei).

Abteilung für häusliche Dienstboten.
Tüchtige Alleinmädchen, junge Mädchen für tagsüber, junge Köchinnen, 2 Zimmermädchen, 1 ältere Person zur Führung von einfachen Haushalt.

Abteilung für Putz-, Wasch- und Monatsfrauen, sowie für gewerbliche Arbeiterinnen:
Putz-, Wasch- und Monatsfrauen, kräftige Fabrikarbeiterinnen, 1 Verkäuferin, 1 Einlegerin, Laufmädchen.

Abteilung für Hotel- und Wirtschaftspersonal.
1 selbständiger Küchenmeister für nach auswärts, 1 Hotel- und 2 Restaurationsköchinnen für hier und nach auswärts, Küchenmädchen mit Zeugnissen.

Stellen suchen:
Servierfräulein. Sa72

Tüchtiger junger

Kaufmann

zur Mithilfe in der Buchhaltung sofort gesucht.
Schriftliche Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften sind zu richten an den Ea88
Mannheimer General-Anzeiger.

Laufbursche
u. jüngerer Hausbursche

zum Besorgen der geschäftlichen Wege und für Bürobeiten sofort gesucht. Ea88
Siemens & Halske A.-G.
T. B. Mannheim. P 5. 13.

Tüchtiger, durchaus zuverlässiger, militärfreier

Expedient

Kotter Rechner, zum baldigen Eintritt gesucht. Leicht Kriegsbeschädigter nicht ausgeschlossen. Ma88
Mühlburger Brauerei
vorm. Freiherrl. von Seldeneck'sche Brauerei
Karlsruhe-Mühlburg.

Zum sofortigen Eintritt bei guter Bezahlung werden gesucht: tüchtige

Werkzeugmacher
Schlosser
und
Dreher

die mit der Fabrikation von Schrauben und Kleinteilen vertraut sind. La43

Angebote sind zu richten an den **Kriegsarbeits-Ausschuß** im Bereiche des XIV. Armeekorps in **Karlsruhe**, Kaiserstr. 241.

Heizer gesucht

Zur Bedienung unserer Badenia-Dampf-Lokomobile zum sofortigen Eintritt. Stelle kann auch von einem Kriegsbeschädigten besetzt werden. Ha44

Grosch, Linz & Co.
Drogen-Grosshandlung
Binnenhafenstraße 14.

Tüchtige selbständige

Werkzeugschlosser

bei hohem Lohn per baldmöglichst gesucht.
Moritz Amson, Metallwarenfabrik
Werftstraße 27. Ea45

Friseurgehilfe evtl. Kriegsinvalide per sofort oder 15. Februar bei gutem Lohn gesucht. 8657
M. Geschwald, Ludwigshafen a. Rh., Haardtstr. 10.

Registrator

von größerer pfälzischer Maschinenfabrik per bald gesucht. Kriegsbeschädigte bevorzugt. Vertrauenswürdige Herren im Alter v. 25—35 Jahren wollen Zeugnisabschriften, Reifer-, Lebenslauf u. mögl. Bild, Gehaltsforderungen und Angabe von Eintritts-Termin und Militär-Verhältn. richten an Int. Baumaschinenfabrik A.-G., Neustadt a. d. H. 241

Tüchtiger Portier

(evtl. Kriegsbeschädigter) sofort gesucht. Ta84
Vorzust. 10—½12 Uhr vormittags und 3—½6 Uhr nachmittags.
Palast-Theater, N 7, 7.

Energischer

Verlademeister

sofort gesucht. Ta84
Stock & Fischer,
Kohlen-Großhandlung.
C 8, 9.

Ausläufer

sofort gesucht. 2643
Färberei Kramer
Bismarckpl. 15/17.

Hausdiener

16—18 jähriger fleißiger und williger Bursche sofort gesucht. Ma87
Sop ie Link
F 2, 1.

Wir stellen sofort einige gewissenhafte kräftige

Arbeiter

ein zur Bedienung der Teigwarenpressen u. sonst. Teigwaschinen bei gut. Lohn
Otto & Kaiser
Teigwarenfabrik Ha44
Friedrichsfeld (Baden)

Lehrlinge

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht zum baldigen Eintritt. 385
Conrad Ziegler L 2, 12
Eisen- und Metallwaren-Großhandlung.

Weibliche

(Zahntechnik)

Fräulein

nur aus guter Familie, welche die Zahntechnik erlernen will, wird sofort oder später für Ludwigshafen gesucht. Ea44
Dummel & Cie., O 7, 17.

Lageristin

sucht zum sofort. Eintritt
Conrad Ziegler
L 2, 12
Eisen- und Metallwaren-Großhandlung. 3857

Tüchtige

Einlegerin

sofort gesucht Ea44
Dr. H. Haas'sche Druckerei
G. m. b. H.

Gesucht auf 1. Februar ein braves, fleißiges Mädchen, das etwas kochen kann, in kleine Familie bei gutem Lohn. 3608
Frau Dr. Brunner
Hildastraße 2.

Wir suchen für unsere Feuerrückversicherung

Fräulein

mit guter Handschrift. Damen, die Branchekenntnisse besitzen, werden bevorzugt. Na84
Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an die
Mannheimer Vers.-Ges.

Zum sofortigen Eintritt sucht eine erfahrene sichere

Buchhalterin

die auch stenographieren und mit der Adiermaschine schreiben kann. Meldungen vorläufig nur schriftlich.
Franz Zeitz, Mannheim-Industriehafen.
Q31

Frauen und Mädchen

für Munitionsarbeiten gesucht.

Es werden nur solche angenommen, die nicht aus Fabriken kommen, welche auf Heeresbedarf arbeiten.

Arbeitsnachweis der Industrie
Schwetzingerstrasse 17. 348

Zuverlässige, tüchtige

Maschinenstickerin

für leichte Beschäftigung sofort gesucht. 3684
Elektrische Hohlsaumstickerei
A. Sonnenfeld
N 4, 19 29, II.
Von 1—3 Uhr geschlossen.

Braves Hausmädchen für kleinen Haushalt auf 1. Febr. 1917 ges. 3693
Sonner, Belfortstr. 4, III.

Hausmädchen

sofort gesucht. 7649
Pfälzer Hof. Paradeplatz.

Fleißiges vert. Mädchen für 1. Febr. gesucht. 3807
Hirsch, Lanzestraße 47, 1 Treppe rechts.

Ein Reinliches

Dienstmädchen

auf 1. Febr. ges. **Wilhelmstädter,** Akademiestr. 7 pt. 3718

Per 1. Februar tüchtiges

Mädchen

für kl. Haushalt ges. 3591
S. Rex, H 7, 19a, part.

Junges Mädchen

(Anfängerin) für Büfett gesucht.
Hotel Reichsapf, Heidelberg
P 5, 2. 3504

Tüchtiges

Alleinmädchen

für kleinen Haushalt per 1. Februar gesucht 237
Kolter, Schwetzingerstraße 27, 2. Stock rechts.

Ordentl. Mädchen für alle Hausarbeit auf 1. Februar gesucht. 3563
Rüdt, Heinrich Lanzstr. 3.

Fleiß. Alleinmädchen

das bürgerl. kochen kann, zu kl. Familie sofort oder 1. Februar gesucht. Näh. Blum, T 6, 25, 1 Tr. 3554

Tüchtiges 3603

Alleinmädchen

in kl. Fam. auf 1. Febr. ges.
Kraemer, S 6, 23, part.

Tüchtig. Alleinmädchen

sofort gesucht. **Schulz,** Große Merzelstr. 6, 1. St. 3694

Ein junges Mädchen

gesucht bis 1. Febr. 3701
Stahl, Friedrichsfeldstr. 18.

Anständiges zuverlässiges

Mädchen

besseren Haushalt zu einer Dame nach Neckarau gesucht. Näheres **Junghanschstr. 13** 2. Stock, Scheffel. 3708

Für tagsüber wird

reinliches Mädchen

oder unabhängige junge Frau für leichte Küchen- und Hausarbeit bei reichl. Essen und guter Bezahlung gesucht. Ea44
Deutsches Tanzhaus
O 6, 2.

Auf 1. Februar tüchtiges erfahrenes 344

Mädchen

für kleinen Haushalt (2 Personen) gesucht. Vorzustellen 5—7 Uhr. **Garlepp,** Rheinvillenstr. 20, 1. St. l.

Zuverlässige, tüchtige

Monatsfrau

für einige Stunden des Vormittags gesucht. 3705
Maltenhäuser, Rudolfstr. 20.

Frau oder Fräulein zur Führung eines Geschäftes gesucht. Kaution erforderlich. 3696
Hermann Pister
Chamissostraße 1—3

Lehrmädchen

Lehrmädchen für feine Damenschneiderei gesucht. 3678
Arthur Schwarz, N 2, 2.

Von erstem Geschäft der Bürobedarfsbranche wird auf 1. Februar ein

Lehrmädchen

eingestellt. Gründl. Erlernung des Maschinenschreibens sowie sämtlicher Büroarbeiten wird geboten.
Gefl. Angebote an
Fabrik Stolzenberg
E 4, 1. 3[illegible]

Lehrmädchen

aus guter Familie gesucht.
Waschgeschäft Hünerberg
P 6, 23. 341

Stellengesuche

Fräulein, in den 30er Jahren sucht 3690

Vertrauensposten

event. als Filialleiterin gleich welcher Art. Kaution kann geboten werden.
Schriftl. Angebote an **Anna Lä[illegible]ier, Ludwigshafen a. Rh.** Ludwigstr. 13.

Verkäufe

Nähmaschinen-Spezial
Handmaschine 10.— an
Fußmaschine 15.— an
Kinderkinoh. 35.— an
Schneidermaschinen 45.— an
Alles mit Garantie.
Nähmasch. werden billigst u. sauber repar. H 3, 2.

Ein gro[illegible]

Wirtschaftsherd

zu verk. U 3, 25 pt. 3564

Pianos erstkl. Fabrikate liefern gegen Monatsraten.
Delisle Stoffel, K 2, 12. E40

Ein Doppelpult

zu verkaufen. Jit
S 4, 23/24 Hinterhaus.

---

1 Brockhaus Lexikon

zu verkaufen. 3693
Heinrich Lanzstr. 34, IV.

Drehstrommotor, 7 PS, mit Anlaß., 120 Volt, wie neu, Gas- od. Benzolmotor liefert, 6—8 PS, kompl. Dynamo, 65—90 Volt, 17 Amp. mit Marmorschalttafel, 2 schmiedeeis. Riemenscheiben, 2teil., 1200×120×10, **Drehstrommotor,** ½ PS, 120 Volt, gekuppelt mit Gebläse, 1 **Feldschmiede, 18 Met. Transmission,** 40 mm, **verschied. Leimmotoren** zu verk. Gef. Mechaniker, Mannheim, Waldhofstr. 25. 3671

Pianos

erstklassige eigene Fabrikate,
sowie fremde Marken in großer Auswahl.
Scharf & Haut,
Piano- u. Flügelfabrik
C 4, 4.

Guterhalt. schwer Eichen

Schreibtisch mit Aufs.

und passend. Schreibtischsessel sehr billig zu verk. Wilh. Weidmann, L 13, 24 X31

Ma[illegible]se-Ring
m. 14 feur. Brillant 175 M. zu verk. Sommer, Q 4, 1, III. 3667

Speisezimmer schwarz, Eichen, preiswert zu verkaufen. Jakobi, Lenau-straße **Badewanne** wenig gebraucht, **D 7, 2.** Gewerbem.

Eichen Schlafzimmer

prima Friedensausführg., billig zu verkaufen. Ka84
Wilh. Weidmann, L 13, 24.

Gebrauchte

Holz-Bettstellen

mit Matratzen billig abzugeben. Zu erfr. **Lazarett-Lager, Realgymnasium** (Eingang Rosengartenstr.) vorm. 10—12 Uhr. Sa83

Zu verkaufen:

3 Gleichstrom-Dynamomaschinen mit Kupferwickelung

22, 65, bezw. 87 Ampere 110—120 Volt, in sehr gutem Zustande.
Näheres **Ludwigshafener Ziegelwerke G. m. b. H.,** Tel. 277. R34

Drehstrommotor

5 PS, 120 Volt mit Anlasser, wenig gebraucht, dazu eine

Transmissionsanlage

8½ m lang mit mehr. Riemenscheiben,
Friedr. Droll, Heidelberg,
Bergheimerstr. 15. 3614

Größere Anzahl leerer

Zigarrenkisten

zu verkaufen. 3694
Augusta-Anlage 23, 1. St.

Nähmaschine (Handbetrieb) billig abzug. 3710
Schwetzingerstr. 4, 4 l.

Gut erhaltener **Herd** billig zu verkaufen. 3708
F 5, 16, 2. Stock.

Einlegeschweine

zu verkaufen. 3572
Näheres **S 6, 37** 4. Stock.

---

2 schöne Hösinnen

d. Rieser R., Stück 10 Mk. zu verkaufen. 3712
Brahmsstraße 6, 2. Stock.

Kauf-Gesuche

Kassenschrank

zu kaufen gesucht. Angeb. unter 3[illegible] an die Geschäftsst.

Eßzimmer oder Herrenzimmer

a. Privat und zu kauf. ges. Angeb. m. Preisang. unt. 3[illegible] an die Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht:
gut erhalt. **Piano** oder gebr. **Flügel**
Angebote mit Preis- und Firmenangabe u. Nr. 3512 an die Geschäftsstelle.

Kleine Control-National-Kasse
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. Nr. 6714 an die Geschäftsstelle erb.

Eisernes Kinderbett

Kinderwagen zu kauf. ges. Angeb. u. 3 4 a. d. Geschäftsst.

Küchenschrank, Kommode, Sofa zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3487 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Zu kaufen gesucht:
1 Bett, 1 Schrank, 1 Sofa, 1 Waschkommode.
Angebote m. Preis u. Nr. 3564 an die Geschäftsstelle.

Gebraucht. Ausstaub- u. Stopfmaschine

für Säcke zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote erbeten unt. 6[illegible] an die Geschäftsst.

Zahlt höchste Preise für gebr. **Möbel Silber Taschen-Uhren** nur Ga24
Goldberg, Mittelstr. 77.

Eisensäge

für Maschinenbetrieb zu kauf. ges. **D 2, 3.** Ma88

Eine hübsche niedliche **Salon-Einrichtg., Klubsessel, Tisch.-Schreibtisch, u. Teppich** zu kaufen ges. Angeb. unter Nr. 3691 an die Geschäftsstelle.

Ein Tochterzimmer

(weiß), von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 37 4 an die Geschäftsst.

Vermietungen

Wohnungen

Wohnungen

in allen Stadtteilen von 2, 3, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 3677
Hugo Schwartz,
L 3, 3b. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

B 6, 8 Wohnung, zwei Zimmer, Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres **E 5, 13, Büro.** 320

C 1, 13 3. St. schöne 7 Zimmer mit Verand. u. all. Zubeh. sof. od. später z. v. Auch als Büro geeig. Zu erfr. Q 5, 2, 3. St. 2080

C 2, 13/14 Hinterhaus 2. Stock, 2 Zim. und Küche zu verm. B15

C 3, 10 Wohnung, 5 gr. helle Zimmer mit Vorplatz u. Zubeh. p. sof. od. 1. April zu verm. Näh. 3. St. v. 2—3 Uhr. 3[illegible]

C 7, 13
2 Trepp., 7 Zimmer-Wohnung mit Badez. u. all. Zubeh. sofort oder später sehr bill. zu vermieten. J10
Näh. Büro im Hof.

C 8, 19 2 Tr., 5 Zim., m. Bad Zubeh., Berg, zu verm. 217

C 8, 20 schöne 4 Zimmerwohnung auf 1. April zu verm. Näh. III. Stock. 3681

D 2, 11
2 Treppen, Wohnung von 7 Zimmer mit Zubeh. auch für **Büro oder sonstige Geschäftszwecke** geeignet preiswert per sofort oder später zu verm. Durch **Hugo Schwartz L 3, 3b** Tel. 604.

D 2, 14, 3 Tr.
eine 5 Zimmerwohnung bis 1. April zu vm. 2656

D 5, 4 4. St. 4 Zimmer, Küche, Bad und Speisek. z. v. Näh. 3. St. 2549

D 6, 7 8 2 Tr. hoch, schöne 6-Zim.-Wohng., Bad, Zubeh., Gas u. Elektr., evtl. mit Stück Magazin zu verm. Näh. 2. St. Tel. 324.

D 7, 13 parterre 5 Zimmer mit Zubehör per 1. April und 4. St. 7 Zim. per sof. z. verm. Näh. P 2, 1, 3. St. Tel 19

D 7, 19 2 Trepp. große 5 Zim., Bad, elektr. Licht, neu herger. zu v. R24

F 7, 24 (Luisenring)
4. St. 5 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubeh. zu v. Näh. im 3. St. 3579

G 7, 17
2. Stock, 6 Zimmer mit Zubehör zu verm. E25
Näh. im Zigarrenladen.

H 7, 28
part., 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubeh., auch als Büro geeig., auf 1. April zu verm. Näh. vorm. Hel[illegible]

K 3, 9 4 Zimmer, Küche, Mansarden zu vm. Näheres part. 2454

K 4, 8 3—4 Zimmer u. Küche zu verm. Näheres 2. Stock. 3498

K 4, 21 2. St. lz. Lage, schöne 6 Zim.-Wohng. mit reichl. Zubeh. zu v. Pr. 870 M. Wohng. wird neu herger. Zu erfr. 2 St. o. Näh. pt. Tel. 2341. 2[illegible]

L 13, 24 beim Hauptbahnh., 2. u. 3. Stock, je 7 Zim. nebst Zubehör zu verm. Näheres **Erich Weiner,** C 1, 7, Telephon 1183. 2976

L 14, 2 5 Zim. u. Bad sofort zu verm. Näher. part. 3[illegible]

M 2, 17 Schöne 5 Zim.-Wohnung mit reichl. Zubehör auf 1. April 1917 zu vermieten. Z14
Näheres **F. X. Schmitt,** Telephon Nr. 1145.

N 3, 2 3 Zim. und Küche zu verm. 1335

O 7, 17
a. d. städt. Anlagen, Hochparterre, 9 Zimmer und Zubehör, ferner im Garten in sep. Gebäude 3 Zimmer event. auch als **Büro** oder für **Arzt** sehr geeignet, per sof. zu verm. A29
Näheres nur durch
J. Zilles
Immobilien- und Hypothekengeschäft.

P 5, 13a 1 Treppe und part. 4 u. 5-Zim.-Wohng. Bad, e. für Büro geeignet, z. 1. April z. v. Näh. S. Fa[illegible] 3[illegible]

Q 1, 5—6 Neubau
4. St. Hinth., 2 große helle Zimmer mit Bad, Zentralheizg. auf 1. März zu verm. 3655 **Hellmann & Heyd.**

Q 2, 23 II. 3 Zimmer, Küche u. Bad preisw. zu verm. Näh. b. **Th. Michel,** K 3, 17 III. 3212

R 4, 3
1. Stock, schöne 4 Zimmer-Wohng. pr. sofort zu verm. Näh. L 2, 10, Laden. 3505

S 2, 6 Gartenwohnung hell, z. v. (Gas) 3[illegible]

T 6, 34 2. Stock, 6 od. 4 Zim.-Wohn., Küche u. Speisek. p. 1. Febr. od. später zu verm. X21

S 6, 26 am Ring 3 Treppen 1. Februar oder später schöne 4 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu verm. C17
Näheres **N 4, 17,** part.

U 4, 10
2 Tr. sch. ger. Wohnung von 6 Zimmern, Badezimmer und Zubehör per 1. April zu verm. Preis Mk. 1200 pr. a. C20

U 6, 14 7 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, Vor- und Hintergärtchen, event. m. 2 Büroräumen (auch separat) ferner im gl. Hause **der 4. Stock** sofort zu verm. Näh. Fernruf 3807. 3815

U 6, 22 4 Zimmer, Küche u. Zubehör bis 1. April zu vm. Näh. 2. Stock. 34

Akademiestraße 15
5 Zimmer u. Küche z. vm. Näheres Laden. G5

Augustaanlage 20

ist die Parterre-Wohnung rechts 4 Zimmer, zwei Zimmer im Souterrain, 2 Mansardenzim. zu v.
Näheres **Augustaanlage 12,** 1 Tr. 3728

Brahmsstrasse 12.
Schöne 3 Zimmerwohng. mit Mani. z. v. Näh. 4. St. 3[illegible]

Verlängerung Beethovenstr. 18
4 und 5 Zimmerwohng., freie Lage zu verm. 2806

Dammstraße 35

Schöne 4 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. 2. St. oder Telephon 254. R2

Hebelstrasse 17
Herrsch. 7-Zimmerw. g. m. reichl. Zub. im 2. u. 3. St. p. 1. April z. v. Näh. **E. Dunkel,** Gebhardstr. 12, Tel. 2968. C17

Jungbuschstrasse 24

4. Stock, 4—5 Zim. mit all. Zubeh. per April zu verm. Näheres parterre. 3279

Karl Ludwigstr. 17

neben Augustaanl., 5 Tr., end Hochp., el. 5 Zimmer, Küche, Bad, Speisek., Besenkammer, Wintergarten p. sofort oder später zu verm. **Näh. Wagnerstr. 52, p. r.** 3257

Kepplerstr. 16a schöne part. Wohnung 3 Zim. u. Küche per sof. od. spät. zu verm. Näh. im 3. Stock. 3[illegible]

Luisenring 4

part. 5 Zimmerwohnung auch für Büro M. 900.— ferner 1 Treppe 6 bis 7 Zimmer schön ausgestattet preiswert sofort od. 1. April zu vermieten. 3[illegible]
Näh. Adelph. 1 Treppe.

Lameystr. 3
3. St. 5 Zimmer mit Zubehör auf 1. April zu verm. Anzusehen von 10 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr.
Näheres part. r. 3200

Lameystr. 9

4. Stock, 7 Zim.-Wohng. mit Zubehör per 1. April zu verm. Näheres T 6, 34, 2. St. ob. Tel. 561. 321

Lameystraße 12a
gut ausgest. 6 Zimmer-Wohnung für sofort oder später z. v. Anzuf. 11—12½ vorm. u. 4—5 nachm. 3202

Lameystrasse 17

1 Tr., schöne 4 Zimmerwohnung m. Bad, Kanl. u. Zub. p. 1. April 1917 zu v. Näh. Laden ob. Tel. 2287. 321

Lameystr. 22
2. St. 6 Zimmer, Bad und Mansarde, Elektr. u. Gas, 1 Zim. sep. Eing. p. 1. April zu verm. Näh. p. Tel. 3811. 311

Lenaustrasse 12

Gerade 4 Zimm.-Wohng. mit Speisekammer, Bad sof. zu vermieten. 3181
Näh. 2. St. **Kaiserbacher.**

Lenzstr. 4
3. St. 5 Zimmer, Bad und reichl. Zubehör per 1. April 1917 zu verm. Näh. hier 2. St. und L 14, 10, Boden. Telephon 1297. 3[illegible]

MARCHIVUM

Kümmelbacher Hof bei Heidelberg.

Samstag, den 27. Januar 1917, nachmittags 2 Uhr

Eröffnung der 70 Mtr. langen neuen Glashalle als „Kaffee-Panorama“.

Vornehm ausgestattetes Familien-Lokal. — Fernruf 99. — Herrliche Aussicht ins schöne Neckartal.

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Donnerstag, den 25. Januar 1917.
Kriegsandacht.
Johanniskirche. Abends 8 Uhr. Stadtpf. Weißheimer.

Großh. Hof- und National-Theater
Donnerstag, den 25. Januar 1917
30. Vorstellung im Abonnement A
Vasantasena
Ein Spiel in 3 Akten (sieben Bildern) nach dem Indischen des Königs Sudraka von Lion Feuchtwanger
In Szene gesetzt von Karl Hagemann
Die Bühnenbilder sind nach Entwürfen v. Ludw. Sievert
Spielleitung: Max Krüger
Es findet nur eine Pause, und zwar nach dem fünften Bilde statt.
Kassenöffn. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende n. 10 Uhr
Kleine Preise.
Freitag, 26. Januar 6. Volksvorstellung
Die toten Augen. Anfang 7½ Uhr

Mannheimer Künstlertheater
Fernspr. 1624 „Apollo“ Fernspr. 7144
Heute und folgende Tage:
Das erfolgreichste Programm der diesjährigen Spezialitäten-Spielzeit.

Palast-Lichtspiele
J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Das bestrenommierte Lichtspiel-Theater Mannheims.
Neues Programm:
Wahn und Wahnsinn
Schauspiel in 3 Akten, verfaßt und gestellt von Karl Schönfeld.
Darsteller:
Alvarez . . . . . Magnus Enger
Seine Mutter . . . . . Olga Engl
Cahilla . . . . . Karl Schönfeld
Pauline . . . . . Gertrud Weidrecht
Dendolf, ihr Sohn . . . . . Victor Senger
Holberg . . . . . Victor Senger
Erna, seine Tochter . . . . Charlotte Wunder
Als Einlagen:
Die Petroleumquelle
Schauspiel in 3 Akten. — In den Hauptrollen Wanda Treumann — Viggo Larsen.
Der verhängnisvolle Ueberzieher
Lustspiel in 2 Akten. Ca29
Anfang 3 Uhr Ende 10 Uhr

Friedrichs-Park
Eisbahn eröffnet.
Die Lösung einer Jahreskarte 1917 berechtigt jetzt schon zum Besuche des Parkes, der Konzerte und zur ermäßigten Eislaufkarte. Fp.83

Mannheimer Fröbel-Seminar, M 1, 6
Telephon 7834.
Staatl. subv. Lehranstalt zur Ausbildung von Kinderpflegerinnen und Jugendleiterinnen mit Abschlußprüfungen unter staatlicher Leitung. Beginn des neuen Schuljahres am 16. April 1917. Anmeldungen, Anfragen und Prospekte durch Die Verwaltung.
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 3 bis 5 Uhr. M14

Freiwillige Feuerwehr Mannheim.
Die Kompagnie Montag, den 29. Januar, abends 8½ Uhr
Kompagnie-Versammlung
bei Kameraden Ziegler zum Erbprinzen O 3, wozu kameradschaftlich einladet
Der Hauptmann: Sprenger.

Tätowierungen
entfernt unter Garantie
Königs, Chem. Laboratorium
8!

Velour-Filzhüte für Herren und Damen werden gewaschen u. nach neuen Modellen umgeformt
D3,10. Hutmacherwerkstatt
Ca6

Mannheims feinstes und vornehmstes
Lichtspielhaus
P 6, 23/24.
Teleph. 867
Heute letzter Tag
von V35
Rübezahl's Hochzeit
Anfang 2, 4, 6, 8 Uhr.
Kinder-Vorstellung
2—6 Uhr.
Des starken Andranges wegen wird gebeten, schon die Nachmittags-Vorstellungen besuchen zu wollen.

Die neue Frisur
mit ihren reizenden Linien entsteht ganz von selbst durch die gesetzlich geschützte Unterlage „Modeform“. Nur 15 Gramm schwer und von der ungeübtesten Hand anwendbar. Preis in jeder Haarfarbe Mk. 3.50. Zu haben bei Damenfriseuren: K21
A. Bieger, D 1, 1 | J. Reischmann, Q 2, 3
A. Berghäuser, N 4, 24 | Lud. Wachter, O 6, 2 3.R.

Bei
kaltem Wetter
lassen Sie Ihre Schuhe mit unseren gutbewährten U35
Gummi-Sohlen
versehen, da Sie durch diese trockene und warme Füße erhalten.
In 20 Minuten
bekommen Sie Ihre Stiefel bei
S. Tomberg & Co., G. 2, 12
besohlt.
Auch von jedermann leicht selbst aufzunageln.
Sie sparen Geld und Aerger.
Selbst ganz alte Schuhe können wie neu hergerichtet werden.

Hohlsaumnäherei mit Motorbetrieb
A. Sonnenfeld G4
jetzt N 4, 19/20 II, neben „Eilboten Blitz“.

Die Herbst- und Winter-Korsette
sowie einzelne etwas angestaubte oder verblasste Korsette werden verkauft.

Büstenhalter und Untertaillen besonders preiswert

Sämtliche Reparaturen und Wäsche (auch von mir nicht gekaufter Korsette) werden schnellstens und billigst besorgt.

Serie I	Serie II
2.95	3.75
Serie III	**Serie IV**
6.25	9.00
Serie V	**Serie VI**
12.00	18.00

Korsette Betty Vogel
P 5, 15/16 Mannheim Kleine Heidelbergerstr.
Telephon 7566.

Jeder Dame empfehle mein neuzeitlich eingerichtetes G6
Institut für Gesichts- und Schönheitspflege
Bes. von schlechtem Teint, Runzeln, hängenden Mundwinkeln, Frauenbart etc. Hüftenpflege, Fußbehandl.
Technisch vollkommene Apparate.
Kosmetik u. Friseursalon E. Floch
D 1, 3 Paradeplatz D 1, 3

Detektiv-Institut und Privatauskunftei „Argus“
L. Baier & Co., G. m. b. H., Mannheim, S 6, 6 — Telephon 2315.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Reisebegleitung.
M80

Vermietungen

Wohnungen.

Heinrich Lanzstr. 13
4. Stock 3 Zimmer und Küche per 1. April z. verm. Näh. bei Schwöbler. 3813

Heinrich Lanzstraße 21
Schöne 3 Zimmerwohnung mit Linoleumb. per 1. Apr. u. 1 kl. Lagerlok. z. v. 21

Hch. Lanzstrasse 26
eleg. 4-Zimmerwohng. mit all. Zubeh., elektr. Licht, per 1. April zu vm. Näh. part. 3091

Max Josefstrasse
Eleg. 4 Zimmerwohn. mit Bad, Mansarde sof. od. spät. z. v. Näh. S 2, 6a pt. 3622

Max-Josephstr. 8
sch. 4 Zimmerwohng. sof. zu verm. Auskf. bei E. St. 1. 3680

Grosse Merzelstr. 15|17
2 schöne Wohnungen, je 4 Zimmer m. allem Zub. per 1. April 1917 zu verm. Näheres parterre. 921

Prinz Wilhelmstr. 14
6 Zimmerwohnung nebst Zubehör mit elektr. Sich. bis 1. April zu vermieten. Näheres 1. Stock. R18

Prinz Wilhelmstr. 17
4 Zim., Küche, Bad, Speisek. Mansard. z. 1. Jan. bis April oder früher zu verm. 3717

Oststadt. 3677
Herrsch. Wohnungen
6 u. 7 Zim. m. Garb. Näh. Goethestr. 12, IV. Tel. 3075.

Oststadt-Weberstr. 5
sehr schöne moderne 4—5 Z.-Wohng. in sonnig. freier Lage z. v. Tel. 4005. K9

Parkring 37 6—7 Zim.-Wohnung zu vermieten 3700

Lange Rötterstr. 52, L. 5. Stock, 3 Zimmer und Küche, Preis Mk. 32.— pr. 1. April zu verm. 3644

Rosengartenstr. 16
schöne 5 Zimmer-Wohnungen mit gr. Veranda, Elektr. u. Gas ꝛc. im 2. u. 3. Stock per 1. April zu vermieten. Näheres parterre daselbst. Nb11

Rheinaustrasse 24
part., 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht, Vorgarten und sämtl. Zubehör auf 1. April zu verm. S2

Seckenheimerstr. 12
schöne große 3 Zimmerwohnung, Bad und allem Zubehör in freier Lage per 1. April zu vermieten.
Näheres im Laden. G1

Waldparkstrasse 4
Große 4-Zimmer-Wohn. im 2. u. 4. St., Gas und Elektr., per 1. April zu verm. Näh. part. r. 3168

Zu vermieten:
Werderstr. 29
Herrschaftl. 7 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör per 1. April ds. Js.
Tullastr. 12
Elegante 8 Zimmerwohnungen part. und 4. Stock mit allem Zubehör.
Tattersallstr. 4
Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad im 2. St. per 1. April ds. Js.
Näheres Werderstrasse 29, II. St.
R14

Waldparkdamm 1
Eleg. 4-Zimmerwohnung z. v. Tel. 5009. 620

Waldparkdamm 2 sehr sch. 4 Zim.-Wohng. sof. z. v. J. Schmitt, Elisabethenstr. Promenade 2. Tel. 6028. Ta18

Sch. 4 Zimm.-Wohng.
mit Bad u. Speisekammer u. 1 Magazin per 1. April z. v. Näh. Augartenstr. 11 IV 3079

Sch. 3 Zimmerwohnung nebst Zubeh. bis 1. Febr. z. v. Näh. Julius Schockenhoff, Sp. Rötterstr. 158. 3902

3 zimmerige Zimmer u. Küche mit Balkon zu verm. zum 1. Feb. Rheindamm 50.

3 Zimmerwohnung
Linoleumbad, Erk., elektr. Licht, Gas sof. od. 1. Febr. bezieh., z. vm. Näh. Hch. Lanzstr. 7, III. Tärk. 1198

Neu-Ostheim.
1 Einfamilienhaus mit 6 Zimmern und Zubehör zu vermieten. Näh. Otto L. 14, 8, part.

Möbl. Zimmer.

B 4, 6 4 Treppe links, möbl. Zimmer zu vermieten. 3300

C 3, 20 4. St. Möbl. Zim. z. v. 3077

D 3, 2 3 Trepp., 1 gut möbl. Zimmer sofort zu verm. 3522

E 3, 5 1. Et., Möbliert. Zim. zu v. 3571

O 7, 24 2. Tr., rechts, elegant möbl. Wohn- u. Schlafzim. z. v. 3508

R 4, 8 1 Tr. Hübsch möbl. sep. Zim. bill. zu verm. Anzusehen von 5 Uhr ab. 3582

S 6, 43 4. St., sch. mbl. Zimm. mit sep. Eing. u. Gas sof. z. v. 3640

U 5, 13 pt., gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. 3663

P 2, 8/9 mbl. Zim. m. o. Kost z. v. 3602

Rupprechtstr. 15
Oststadt 4. St. links möbl. Zimmer zu verm. auch an Schüler od. Schülerinn 3?

Schön mbl. Erkerzimmer
m. Schreibtisch, elektr. Licht u. s. w. auf 1. Februar zu verm. Zu erfr. S 6, 23 I. (Friedrichsring). 3661

Läden.

D 5, 15
Laden (Lust.) und 5 Zim.-Wohng. mit Bad z. 2. St. auf od. getr. sof. vermietbar. Näh. Hauseigent. Nal1

F 2, 9a Nähe d. Markt, geräum. Laden mit 2 Nebenräumen zu vermieten. Näh. M. Groß, K 1, 12. Tel. 2554. 3664

T 3, 3
Laden mit Wohnung per 1. April zu verm., woselbst heute noch bestgeh. Friseurgeschäft betrieben wird. Zu erfr. 2. St. bei Kohler. 3700

Bürgermstr.-Fuchsstr. 35
Bäckerei mit Laden und Wohnung, evtl. auch als Wohnung auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. Friedrichsfelderstr. 5 III. G15

Friedrichsplatz 14
großer Laden mit Zentralheizung zu vermiet. Näh. M. Groß, K 1, 12. Tel. 2554

Schwetzingerstr. 32 und Hch.-Lanzstr 33
Schaden zu vermieten. Näh. 1 u. 5. St. G26

Laden
mit großem modernen Schaufenster und Lagerraum in bester Geschäftslage (Heidelbergerstr.) per Mitte 1917 evtl. mit Wohnung zu vermieten.
Näheres Levi & Sohn Q 1, 4. 3502

Büro.

B 2, 12
1 Büro- u. 2 Magazinräume mit Keller zu verm. L49

F 5, 1 part., 3 Büroräume m. Zubeh. per 1. 4. 17 evtl. früh. zu vm. Näh. Gustav Hennige daselbst od. Arch. Heiter, Telephon 849. 3730

Magazine.

U 3, 25 pt., ein Magazin sofort zu vermieten. 3583

Miet-Gesuche

Per 1. April 4 kl. Fam.
3 bis 4 Zim.-Wohnung
m. Gas, elektr. Licht, sonnige Lage. Angeb. m. Pr. u. 3578 an die Geschäftsst.

2 Zi. u. K. m. Abschl. 1. od. 2. Stock Schriftl. Angebote Modrebeisser, Q 3, 16. 3706

Schön möbl. Zimmer, sep. Ein. von Arzt auf 14 Tage im Febr. (Urlaub) möglichst mitte der Stadt gesucht. Angeb. unter Nr. 3688 an die Geschäftsst.

Möbl. Zimm. in ruh. saub. Hause f. geb. Ingenieur (Dauermieter) nahe Rennershof, Waldparkstr. Steinmetzer. Umgeb. Ang. m. Preis u. Nr. 3684 a. d. Gesch.

Moderne, große
6-Zimmer-Wohnung
mit 2 Mansarden, Bad, Diele, Zentralheizung und sonst. allem Zubehör für Juli zu mieten gesucht.
Angebote möglichst mit Grundrißplan unter 3675 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Junger bes. Herr sucht gemütl. **möbliert. Zimmer** mit voll. Pens., mögl. mit Klavier, jedoch nicht Bedingung. Ang. m. Preis unt. Nr. 3683 a. d. Geschäftsstelle

Zwei möbl. Zimmer u. Küche gesucht. Angebote unter Nr. 3687 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Besseres Fräulein sucht auf 1. Februar gut möbl.
separat. Zimmer
in der Oststadt.
Zuschriften mit Preisangabe unter 3721 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

In feinem Hause ist ein elegant möbliertes
Wohn- und Schlafzim.
mit Küche (event. Kinder- und Mädchenzimmer) an feines Ehepaar üb. Kriegsdauer abzugeben.
Bewohner selbst sind nicht anwesend.
Angebote unter Nr. 3704 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Gut möbliertes Zimmer mit Bad von Beamten gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. 3715 a. d. Gesch.

Gesucht von Herrn ein gut möbliertes Zimmer mit sep. Eingang. Angebote unter Nr. 3699 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

1 od. 2 gut möbl. Zimmer
Nähe Tattersl. von Herrn bel., evtl. m. Abendpension. Angebote unter Nr. 3716 an die Geschäftsstelle.

Verloren

Goldene Brille
mit Futteral auf dem Wege Seckenheimerstraße durch Heinrichs-Lanzstraße nach L. 11 verloren. Abzugeben gegen Belohnung Mannheimer Viehmarktbank. 3685

Schwarzer Dackel
weibl. Geschlechts entlaufen. Abzugeben bei Crenz, Bellenstraße 37, 3. St. 3720

MARCHIVUM